

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 10 Pfennig monatlich, 1,00 Mark vierjährlich; Ausgabe B: 10 Pfennig monatlich, 2,00 Mark vierjährlich (Zuschlagsbeiträge monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 10 Pfennig monatlich, 2,00 Mark vierjährlich; Ausgabe B: 10 Pfennig monatlich, 2,50 Mark vierjährlich (ohne Beitragsbeiträge). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mindestens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einpolige Seite oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 10 Pf., auf Deutschland 10 Pf., auf dem Auslande 10 Pf. Am Platze: Die Seite und Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Pf., von außerhalb 1,00 Pf. Bei Werbungsbüchern abhalt nach anliegendem Tarif. Für Plakatwerke wird keine Garantie übernommen. Bei zweitwöchlicher Verbreitung der Anzeigentagsabrechnungen durch Blätter, bei Konkurrenzverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt hinzufliegen.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Auringen, Breckenheim, Dossenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Nambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistr. 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Sternpreise: Selbstabholstelle (Salzrate u. Abonnement) Nr. 199 und 309. Redaktion Nr. 133. Verlag Nr. 819.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, Leben Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die Sammelliche Wochenbeilage „Vorbrunner“ (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod, oder Krankheitsfall infolge Unfall bei der Altenberger Lebensversicherungs-Gesellschaft verurteilt. Bei den Abonnenten der „Vorbrunner“ gilt, sofern dieselben verheirathet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Verträge vertragt, so daß, wenn Mann und Frau verunglimpten sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche bei der Altenberger Lebensversicherungs-Gesellschaft einzutragen, der Berichter hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in doppelter Belegung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, leidende aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verleger über direkt von der Altenberger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu bestehen sind.

Nr. 43

Donnerstag, 20. Februar 1913

28. Jahrgang.

Alles in der Schwebe.

Die Kriegslage.

Eine gestern in Konstantinopel eingetroffene amtliche Meldung besagt, daß der bulgarische Vorsatz gegen den Dardos-See den rechten türkischen Flügel zurückgeworfen habe, was eine Besiegung sei, daß die Bulgaren die Absicht, die Tschataldschalinte zu durchbrechen, noch nicht ganz aufgegeben haben. Die Bulgaren setzten sich in ihren neuen Stellungen auf der Hügelkette von Sivas-Terenti, wo sie von der griechischen und bulgarischen Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgt werden. Die Wege sind verstopft und verstopft.

Von der Halbinsel Gallipoli wird gemeldet, daß dort am Sonntag eine etwa eine Division starke bulgarische Truppenabteilung gegen Bulair vorgerückt sei und unter dem Schutz von zwei griechischen Kreuzern und vier Torpedobooten längs der Küste von Saros einen Angriff gegen das Fort Napoleon unternommen habe, wobei es den Bulgaren gelang, mit schweren Verlusten zwei Redouten einzunehmen. Die Türken haben sie jedoch bei einem neuen Angriff geschlagen und die Vorwerke wieder zurückgewonnen. Eine zweite Meldung besagt, daß die Bulgaren bei dem ersten Vorsatz über 1000 Tote hatten, während die Türken nur 400 Mann verloren haben sollen. Die Forts Napoleon und Bistrija sind tatsächlich vom Feinde besetzt, die Türken sind nur noch im Besitz von Sustanzia, das sich aber nur noch drei Tage halten kann, da alle Lebensmittel fehlen. Die Kapitäne von Handelsdampfern berichten, daß ihnen im Marmarameer dreißig Transportschiffe mit Truppen begegnet sind, die noch keinen Landungsbeschluß hatten. Die Truppen sollen nach den Dardanellen gebracht werden. In Gallipoli wimmelt es geradezu von türkischen Truppen, die von Bulair zurückgekehrt sind.

Schätz-Pascha, der zuletzt von Kiamil-Pascha 50 000 Pfund durch die Filiale der Osmanischen Bank in Adria-nopel erhalten hatte, meldet, daß das letzte Geld aufgebraucht sei. Die Filiale der Bank weigerte sich, weitere Kredite zu gewähren.

Bulgarische Flatterminen?

Nach der türkischen Niederlage bei Scharki wurde jetzt berichtet, die Bulgaren hätten in Voraussicht der Landungsversuche schon während des Waffenstillstandes alle Straßenkilometerweit mit Flatterminen unterminiert, sich bei der Landung der türkischen Truppen mit der vorher gewornten östlichen Bevölkerung von den Ufern zurückgezogen und hierauf durch Entzündung der Minen den größten Teil der 8000 Mann gelandeter Türken in die Luft gesprengt. Nach Berichten in Konstantinopel eindruckender Schiffen waren die Strecken von Tschataldsha bis Gallipoli tagelang mit Peitschen der durch die Explosion gefüllten Türken bedeckt. Pardon wird fast nicht gegeben. Die Schwerverwundeten sind entsetzlich verstümmelt. Sie wurden zum größten Teil nach den Dardanellen, 1200 Mann nach Brusa gebracht.

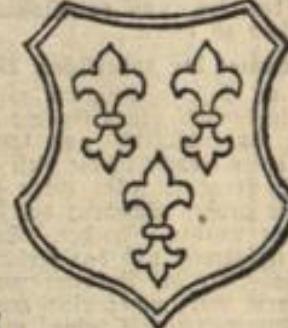
Mishandlung türkischer Gefangenen.

„Secolo“ meldet aus Podgorica grauenhafte Einzelheiten über die Behandlung der türkischen Gefangenen durch die Montenegriner. Sie werden seit Monaten gezwungen, schlüssig in der Winterkälte, ohne genügende Kleidung, im Schnee von Schmutz starrend auszubringen. Zu Dutzenden zusammengepfercht, liegen die Menschengruppen, um sich gegen den kalten Wind zu schützen, unter. Typhus und Lungenentzündung fordern täglich eine große Anzahl Opfer.

Noradunghian in Nizza.

Der türkische Minister des Außen in Kabinett Kiamil Pascha, Noradunghian Effendi, ist zum Erholungsaufenthalt in Nizza eingetroffen.

(Vor einigen Tagen war hier die Möglichkeit angekündigt, daß in Nizza Friedensverhandlungen stattfinden sollten. Sollte daher Noradunghian Effendi wirklich nur aus Erholungsbedürfnis die sonnige Kurklinik aufgesucht haben? Ned.)



Amtliches Organ der Gemeinden

Donnerstag, 20. Februar 1913

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 19. Februar 1913.

Die Mehrheit beschließt die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Am Bundesratssitz: Niemand.

Auf der Tagessitzung steht die erste Beratung des Antrags des Zentrums betreffend die

Aufhebung des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872.

Abg. Spahn (Btr.): Unser Antrag ist nur die Wiederholung einiger früherer Anträge. Wenn das Gesetz weiter besteht, dann ist die Freiheit des Einzelnen nicht mehr geangt gesetzlich. Darauf darf man doch Aufbruch erheben, wenn Deutschland ein Rechtsstaat sein will. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Ausnahmeverordnungen gegen den Jesuitenorden bestehen noch weiter, aber sie müssen aufgehoben werden. Wir verkennt nicht die Schwierigkeiten auch für uns bezüglich des Verhältnisses zu den anderen Konfessionen. Nur den Jesuiten soll versagt sein, zu tun, was sie wollen. Andere Konfessionen haben doch längst ihre Freiheit. Das Christentum verdankt den Jesuiten gana Unermögliches. Die evangelischen Ausschauungen über die Tätigkeit der Jesuiten sind unrichtig. Die Tugawitte des konservativen Antrags läßt sich gar nicht übersehen. Die Ausnahmeverordnung der Jesuiten muß bestätigt werden. (Beschluß im Zentrum.)

Abg. Hoffmann-Kaiserslautern (Soz.): Wenn Herr v. Hartling den Erfolg seines Vorgängers in den Papierkorb geworfen hätte, so wäre der Status quo in der Jesuitenfrage erhalten geblieben. Ein solcher Minister hat das Reich verwirkt, gegenüber den Sozialdemokraten die Staatsautorität zu wahren, denn er hat sich über ein Reichsgesetz hinweggesetzt. Wenn es bei der Aufhebung des Sozialistengesetzes nach dem Zentrum gegangen wäre, dann hätten wir es heute noch. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn Bayern heute das Verbot der politischen Bedeutung ist, so ist dies das Verdienst des Zentrums. Dem Zentrum muß ein bedeutendes Agitationsmittel genommen werden, damit es nicht seine politischen Sünden länger verborgen kann.

Abg. Dr. Funk (nati.): Die Aufhebung des Gesetzes ist für uns schlechtin unmöglich. Wir lehnen die Anträge ab, als ob wir durch die Bekämpfung der Jesuiten die katholische Religion bekämpfen wollten. Das ist eine objektive Fälschung (Sehr richtig! bei den Nat.). Es befinden sich in vielen evangelischen Kreisen gegen die Auflösung der Jesuiten Bedenken. Für uns ist der Orden der Kuwal der römischen Kirche, die die Kirche über den Staat stellt. Hoffentlich antwortet der Bundesrat mit einem klaren Ja oder Nein. Den schwedenden Zustand halten wir für unerträglich.

Abg. Graf Rantz (lons.): In unserer Stellungnahme wissen wir uns vollkommen frei von konfessionellen Normen. Wir betonen wiederholt, daß uns jede Unstimmigkeit gegen die katholische Kirche fern liegt. Es muß aber auch auf die Überzeugung der evangelischen Kirche Rücksicht genommen werden, in denen die Erfahrungen aus früheren Zeiten tief eingewurzelt sind. Solange diesen Verhältnissen nicht Rechnung getragen wird, werden wir die Aufhebung ablehnen.

Abg. Müller-Meininger (Hortsch. Bp.): Meine Freunde erkennen an, daß der § 1 unklar ist. Die Auslegung des Bundesrats hat die Unklarheit nicht beseitigt. Ein Teil meiner Freunde wird der Aufhebung des § 1 zustimmen, die große Mehrheit lehnt die Aufhebung aber ab. Die Mehrheit meiner Freunde fürchtet von der Aufhebung eine Störung des konfessionellen Friedens. Sie sieht in den Orden eine Organisation zur Bekämpfung Andersgläubiger und fürchtet eine Schädigung unserer Jugend. Sie befürchtet auch durch die Aufhebung eine Verstärkung des Kampfes in die Einzelstaaten. Für sie besteht Übereinstimmung darin, daß auch nach einer Aufhebung des Gesetzes die Unstimmigkeit der Einzelstaaten aufrecht erhalten bleibt. Darum bitte ich um Annahme unseres der Feststellung dieses Zustandes entsprechenden Antrags. (Beschluß bei den Vertretern.)

Abg. v. Morawski (Bresl.): Wir werden der Aufhebung zustimmen.

Abg. Werner (Reichsp.): Wir lehnen die Aufhebung des Gesetzes ab im Interesse des konfessionellen Friedens.

Abg. Graf Oppersdorff (Staats.): Der Jesuit wird uns als etwas Entfehltes dargestellt. Das ist aber unrichtig.

Abg. Mumt (Wirs. Bp.): Das Jesuitengesetz ist lediglich einer Stimmung des Kulturmäßiges entsprungen.

Ein Fortbestehen des Gesetzes ist notwendig.

Abg. Dr. Haegs (Ell.): Die Auflösung der Jesuiten kann den preußischen Staat nicht erschüttern. Das Ausnahmegericht muß bestätigt werden, denn es ist eine ungerechte Maßnahme.

Die erste Lesung schließt. Das Haus tritt in die zweite Lesung ein.

Bei § 1 bemerkte Abg. Dr. Erdmann (Sos.): Für uns handelt es sich hier um die Abhängigkeit eines Ausnahmegerichts. Wenn das Zentrum ernstlich gewollt hätte, wäre das Jesuitengesetz schon längst gefallen.

Die Erörterung schließt. Der § 1 wird angenommen.

Zu § 2 liegt ein fortschrittlicher Antrag vor, das Gesetz so zu gestalten, daß die landesgesetzlichen Bestimmungen unberührt bleiben und nicht mit reichsgesetzlichen Bestimmungen im Widerspruch stehen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen begründet diesen Antrag.

Abg. Graf Weimar (cons): Wir lehnen diesen Antrag ab, da er uns nicht klar genug erscheint.

Abg. Schulz-Dromberg (Meischp.): Die Annahme des Antrags würde zu Widersprüchen führen. Wir lehnen ihn ab.

Abg. Grüber (Benzt.): Wir können dem Antrag nicht zustimmen. Es ist selbstverständlich, daß, wenn das Reichsgesetz fällt, die landesgesetzlichen Bestimmungen in Kraft treten.

Die Aussprache schließt. § 2 wird mit großer Mehrheit angenommen. Der fortschrittliche Antrag wird abgelehnt.

Auch der Rest des Gesetzes wird angenommen.

Das Haus tritt in die dritte Sitzung ein.

Das Gesetz wird ohne Erörterung mit großer Mehrheit angenommen.

Das Ergebnis wird mit großem Beifall im Zentrum und bei den Sozialdemokraten angenommen. Nun hat der Bundestag das Wort!

Das Haus verläßt sich auf Donnerstag 1 Uhr. Poststet. Schlus: 5 Uhr.

Rundschau.

Die preußischen Landtagswahlen.

Über den Termin für die nächsten preußischen Landtagswahlen schreiben die offiziell bedienten „Berl. Vol. Nachrichten“: Für die jetzt wieder erörterte Frage der Termine der Ur- und Abgeordnetenwahlen kommen folgende Erwägungen in Betracht. Soll das Abgeordnetenhaus nach den Neuwahlen vor dem am 15. Juni stattfindenden Regierungsbülaum konstituiert sein, so ist der 2. Juni der späteste Termin für die Vornahme der Abgeordnetenwahlen. Solange bei den Urwahlen Terminwahl stattfand, reichte ein Zwischenraum von 8 Tagen zwischen den Ur- und den Abgeordnetenwahlen aus. Seitdem aber ein Teil der Urwahlen in Form von Fristwahlen vollzogen wird, muß dieser Zeitraum soweit verlängert werden, daß die bei Fristwahlen vorkommenden engeren Wahlen vorher wahrgenommen werden können. Als frühest möglicher Termin für die Urwahlen kommt der 14. Mai, d. h. der Mittwoch nach Pfingsten in Betracht. Gewichtige, praktische Gründe sprechen aber dafür, den Urwahltag nicht in die Frist der Pfingstferien fallen zu lassen. Die Urwahlen werden daher sicher ein paar Tage später vorgenommen werden.

Deutscher Handelsstag.

Hierfür vormittag eröffnete im Langenbeck-Haus in Berlin der Präsident des Reichstages, Dr. Kämper, die von mehreren hundert Vertretern der Handelskammern aus dem ganzen Reich besuchte Vollversammlung des Deutschen Handelsstages. Vor Eintritt in die Tagessitzung wurde die Abschaffung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser anlässlich seines Regierungsbülaums beschlossen. Handelsminister Dr. Sydow begrüßte den Handelsstag im Namen des Reichskanzlers und des preußischen Staatsministeriums.

Ertrag „Hohenholzern“.

Die Förderung für den Neubau der Kaiserjacht „Hohenholzern“ wurde von der Budgetkommission des Reichstages bewilligt.

Amnestie in Bayern.

Prinzregent Ludwig hat aus Anlaß der Übernahme der Regenschaft insgesamt 865 Personen begnadigt. Der Mehrzahl wurde die Strafe erlassen. 187 Gefangene wurden in Freiheit gesetzt; unter ihnen befand sich einer, der als junger Mensch einen Mord begangen hatte und zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt war.

Martinetti.*)

Aus Berlin, 17. Febr., schreibt man uns: Gestern entwickele Martinetti im Thoraaltonaal seine futuristischen Theorien, und da gab es denn eine große Ueberhöhung. Das also sind diese blöddinnigen Dichtungen, über die man sich seit Jahr und Tag die unglaublichen Geschichten erzählt, die die deutsche Dichtung in Grund und Boden hineinkämpfen wollen und die Sprache mit einer Folgerichtigkeit vergewaltigten, die bisher als unerhörte gegolten hat. Was der Futuristenhäupling Martinetti da in temperamentvoller wohlgefeierter Sprache vor uns ausbreite, das flang zwar hier und da ein wenig extrem, ein bisschen allzu resolut, allzu diktatorisch, aber im übrigen knüpft es fast überall folgerichtig an schon vorhandene Entwicklungsreihen an und wirkt sehr überlegt, sehr verständig und durchaus annehmbar. Nothlos ist die Karikaturen auf den Futurismus, das man die Futuristen selbst nicht verantwortlich machen.

Immerhin, man würde den Namen Martinetti vergessen dürfen, wenn er nur Theoretiker und nicht Dichter wäre. In der Vorführung der Dichtungen lag der Schwerpunkt des Abends. Teils trug sie Martinetti im Urtiert, d. h. in französisch vor, teils sprach sie die unendlich feinervige Rek. Dancer in deutscher Ueberzeugung. Und das war beiden wundervoll. Also, was ist der Futurismus? Er will sein die Kunst unserer Zeit, d. h. die unserer Zeit adductive Kunst. Er will in der Sprache unserer Zeit reden und in dem Rhythmus unserer Zeit. Die futuristische Literatur speziell knüpft ganz erstaunlich an Walt Whitman an. Die „Ode an das Rennautomobil“ könnte geradezu von dem großen Amerikaner herabstehen:

„Heutiger Gott aus lählernem Geschlecht,

Automobil, das fernensichtig
Geängstigt stampft, in scharfen Zähnen das Gebiß!

Japanisch-fürchterliches Untier, schmiedefeuerräugig,
Mit Flammen und mit Dolen aufgedärt,

Nach Horizonten gierig und nach Sternenbeute!“

Man fühlt vielleicht ein wenig, was Martinetti unter dem Rhythmus unserer Zeit versteht. Er ist ein Gymniker großer Stils, und wenn man so will, manchmal auch beinahe ein Pathetiker. Aber sein Pathos ist tiefe, ehrliche Begeisterung, starke innere Lebendigkeit, Wahrheit. „Ein Stahlseiten-Gehirn mit einer lirisch umfloßenen Seele.“

*.) Von einem futuristisch angehauchten Mitarbeiter, dessen Zukunftsspannung in allem zu teilen wir noch nicht genügend . . . aus der Gegenwart ins Future aelangt und. Red.

Die Einführung der Verhältniswahl in Baden.

Schon wiederholt wurde die Frage der Einführung der Verhältniswahl zur zweiten Kammer für das ganze Land erörtert. Der letzte Landtag hat sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt, die voraussichtlich auch im kommenden Landtag im Mittelpunkte der Erörterungen stehen wird. Die Regierung hat sich nun entschlossen, eine Denkschrift ausarbeiten zu lassen.

Bombenattentat der höfischen Wahlweiber.

Aus Walton-on-Hill in England wird telegraphiert, daß das vom Schayklangler Edward George an seinem Landhaus ausserhalb, angeblich noch leer stehende Haus gestern früh mit einer Bombe in die Luft gesprengt wurde, jedenfalls von Suffragetten oder ihren Anhängern. Die Bombe verursachte großen Schaden; das Haus muß vollständig neu erbaut werden. Fenster, Decken und Fußböden wurden zerstört und das Gebäude stark erschüttert und beschädigt. Als die Arbeiter morgens eintrafen, fanden sie in einem Vorzimmer eine zweite, nicht explodierte Bombe. Die Polizei hat eine umfassende Untersuchung eingeleitet. Verdächtig wurde noch niemand.

Lokales.

Wiesbaden, 20. Februar 1913.

Die „Wäsch-Bitt“ vor dem Strafrichter.

C. A. Autor geslossen.

Am Mittwoch Vormittag stand vor der Strafkammer Wiesbaden Termin an gegen die für die „Wiesbadener Revue Wäsch-Bitt“ als verantwortliche Redakteure zeichnenden C. A. Autor und Franz Vossong aus Wiesbaden. Der Staatsanwalt hatte, wie bereits gemeldet, Officialanklage gegen die beiden erhoben wegen Vergehens gegen § 186 und 200 des Straf-G.-V. und § 20 des Gesetzes vom 7. Mai 1874. Die Straftaten wurden erblitten in fortgeschritten schweren Beleidigungen, die in fast jeder Nummer der obengenannten Zeitung gegen den Reichskanzler und Landtagsabgeordneten Geheimen Kommerzienrat Barling veröffentlicht wurden. Zu der Verhandlung waren 12 Zeugen geladen, von denen einer im Ausland weilt und der zweite nicht erschienen ist. Auch der Angeklagte Autor ist nicht erschienen.

Geheimrat Barling überreichte dem Vorsitzenden des Gerichtshofs ein ihm am Mittwoch Morgen zugegangenes Schreiben des Autor.

worin es u. a. heißt:

Ich bin einem verhängnisvollen Irrtum zum Opfer gefallen. Alle die Angaben, und auch einige der Artikel, röhren von dem Prokurranten Erdmann her, in Sierra Maestra hier. Dieser hat den Kaufmann Maier, sowie Frau Maier, den Kaufmann Rhode und den Bürovorsteher Höhne als Zeugen angegeben für die Wahrheit seiner Angaben.

Leider zu spät muß ich einsehen, daß ich einem Lügengewebe gegenüberstehe.

Autor ersucht dann weiter in dem Schreiben um Rücknahme des Strafantrags und erklärt:

„Lieber Herr, als nochmals auf der Anklagebank! Ich kann nicht zum Termin erscheinen. Ich bin zum äußersten bereit! Zum zweiten Male sage ich mich nicht auf die Angeklagebank. Es ist mir gelungen, durch einen Apotheker ein sicher wirkendes Mittel zu erhalten. Ich spreche nicht leere Drohungen aus; die anliegende Probe überzeugt Sie! Wenn mich die Hölle greifen, scheide ich aus diesem Leben, so wahr Gott meiner Seele gnädig sein möge.“

Dem Schreiben lag ein Briefumschlag mit einem kleinen Pulver bei, das sich bei der Untersuchung als Strychnin herstellte.

Geheimrat Barling hat nach dem Empfang des Schrei-

bens sofort nach dem Autor forschen lassen, um ihm zum Erscheinen vor Gericht zu bewegen, wo durch eine entsprechende Erklärung hinreichlich des intellektuellen Urtheils des ganzen Treibens noch eine Lösung der Angelegenheit zu ermöglichen wäre. Aber keine Abhandlung seien zurückgeschickt, ohne Autor getroffen zu haben. Auch der Mitangeklagte Vossong erklärt, von dem Verbleib Autors nichts zu wissen, sich überhaupt seit dem 10. Januar von ihm getrennt und ihn seit diesem Tage nicht wiedersehen zu haben. Der Gerichtshof beschließt zunächst die Verhandlung auf eine Stunde auszuschieben und in der Zwischenzeit nach dem Verbleib des Autor forschen zu lassen. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt ein Kriminalbeamter, daß er den Autor in dem Geschäftsräum des Herrn Vossong, in dem Madlengeschäft seiner Frau in der Mauritiusstraße und in seiner Wohnung vergeblich gesucht habe. Frau Autor habe ihm erklärt, ihr Mann sei am Dienstag Abend in später Stunde weggegangen, um Briefe zur Post oder zur Bahn zu bringen und sei seitdem nicht zurückgekehrt. Sie habe dann auf seinem Schreibtisch einen Zettel gefunden, durch den er bat, den Brief an den Geheimrat Barling am Mittwoch Morgen zu besorgen. Gleichzeitig habe er ihr darin mitgeteilt, daß er an dem Termin nicht teilnehmen werde. Wohin er sich gewandt habe, wisse die Frau nicht.

Eine Aussprache zwischen dem Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und dem Rechtsbeistand des Geheimrats Barling, Herr Rechtsanwalt Krücke, ergibt, daß gegen den Mitangeklagten Vossong allein gemäß der Prozeßordnung nicht verhandelt werden kann. Schließlich wird aber von diesem folgende Erklärung zu Protokoll genommen:

Der Angeklagte Vossong erklärt, daß die fraglichen Zeitungsaufsätze ohne seinen Willen und ohne sein Wissen aufgenommen worden seien, daß er diese Artikel durchaus mißbillige, daß seiner Überzeugung nach die in diesen Artikeln gegen den Geheimrat Barling erhobenen Beschuldigungen in allen Punkten durchaus unbegründet seien, daß er glaube, daß der Angeklagte Autor diese Artikel verfaßt habe, und daß er sich aus dieser Veranlassung von Autor getrennt habe.

Geheimrat Barling erklärt, er würde auf diese Erklärung hier den Antrag gegen den Angeklagten Vossong zurücknehmen, wenn dadurch nicht auch gleichzeitig der Antrag gegen den Angeklagten Autor zurückgenommen werden müßte, dies könne er aber nicht, da dies von der Erklärung und Aufklärung abhängig gemacht werden müsse, die er von Autor vor dem Gerichtshof verlangen müsse, um allen eventuellen Nachschäften, die sich auf der Angelegenheit in politischer Hinsicht ergeben könnten, von vornherein die Spur abzubrechen.

Der Gerichtshof ordnet darauf einen neuen Verhandlungstermin an und gab dem Antrag des Staatsanwalts, bei der zu erwartenden hohen Strafe, einen Haftbefehl gegen den Angeklagten Autor zu erlassen, statt.

In dem Strafverfahren gegen die Redakteure der Wiesbadener Revue, C. A. Autor und Franz Vossong, teilte uns Herr Eugen Rhode in Wiesbaden mit, daß er irgendwelche beleidigende Äußerungen über Geheimrat Barling niemals gemacht habe. Er habe insbesondere mit dem Prokurranten Erdmann, demgegenüber die beleidigende Äußerung gefallen sein soll, niemals, weder direkt noch indirekt, weder mundlich noch schriftlich, noch sonstwie in irgend einer Angelegenheit des Geheimrats Barling verhandelt. Herr Prokurrant Erdmann hat auch vor dem Anwalt des Herrn Rhode eine eidesschallliche Versicherung

gegeben, sofort nach dem Autor forschen lassen, um ihm zum Erscheinen vor Gericht zu bewegen, wo durch eine entsprechende Erklärung hinreichlich des intellektuellen Urtheils des ganzen Treibens noch eine Lösung der Angelegenheit zu ermöglichen wäre. Aber keine Abhandlung seien zurückgeschickt, ohne Autor getroffen zu haben. Auch der Mitangeklagte Vossong erklärt, von dem Verbleib Autors nichts zu wissen, sich überhaupt seit dem 10. Januar von ihm getrennt und ihn seit diesem Tage nicht wiedersehen zu haben. Der Gerichtshof beschließt zunächst die Verhandlung auf eine Stunde auszuschieben und in der Zwischenzeit nach dem Verbleib des Autor forschen zu lassen. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt ein Kriminalbeamter, daß er den Autor in dem Geschäftsräum des Herrn Vossong, in dem Madlengeschäft seiner Frau in der Mauritiusstraße und in seiner Wohnung vergeblich gesucht habe. Frau Autor habe ihm erklärt, ihr Mann sei am Dienstag Abend in später Stunde weggegangen, um Briefe zur Post oder zur Bahn zu bringen und sei seitdem nicht zurückgekehrt. Sie habe dann auf seinem Schreibtisch einen Zettel gefunden, durch den er bat, den Brief an den Geheimrat Barling am Mittwoch Morgen zu besorgen. Gleichzeitig habe er ihr darin mitgeteilt, daß er an dem Termin nicht teilnehmen werde. Wohin er sich gewandt habe, wisse die Frau nicht.

Eine Aussprache zwischen dem Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und dem Rechtsbeistand des Geheimrats Barling, Herr Rechtsanwalt Krücke, ergibt, daß gegen den Mitangeklagten Vossong allein gemäß der Prozeßordnung nicht verhandelt werden kann. Schließlich wird aber von diesem folgende Erklärung zu Protokoll genommen:

Der Angeklagte Vossong erklärt, daß die fraglichen Zeitungsaufsätze ohne seinen Willen und ohne sein Wissen aufgenommen worden seien, daß er diese Artikel durchaus mißbillige, daß seiner Überzeugung nach die in diesen Artikeln gegen den Geheimrat Barling erhobenen Beschuldigungen in allen Punkten durchaus unbegründet seien, daß er glaube, daß der Angeklagte Autor diese Artikel verfaßt habe, und daß er sich aus dieser Veranlassung von Autor getrennt habe.

Geheimrat Barling erklärt, er würde auf diese Erklärung hier den Antrag gegen den Angeklagten Vossong zurücknehmen, wenn dadurch nicht auch gleichzeitig der Antrag gegen den Angeklagten Autor zurückgenommen werden müßte, dies könne er aber nicht, da dies von der Erklärung und Aufklärung abhängig gemacht werden müsse, die er von Autor vor dem Gerichtshof verlangen müsse, um allen eventuellen Nachschäften, die sich auf der Angelegenheit in politischer Hinsicht ergeben könnten, von vornherein die Spur abzubrechen.

Der Gerichtshof ordnet darauf einen neuen Verhandlungstermin an und gab dem Antrag des Staatsanwalts, bei der zu erwartenden hohen Strafe, einen Haftbefehl gegen den Angeklagten Autor zu erlassen, statt.

In dem Strafverfahren gegen die Redakteure der Wiesbadener Revue, C. A. Autor und Franz Vossong, teilte uns Herr Eugen Rhode in Wiesbaden mit, daß er irgendwelche beleidigende Äußerungen über Geheimrat Barling gefallen sein soll, niemals, weder direkt noch indirekt, weder mundlich noch schriftlich, noch sonstwie in irgend einer Angelegenheit des Geheimrats Barling verhandelt. Herr Prokurrant Erdmann hat auch vor dem Anwalt des Herrn Rhode eine eidesschallliche Versicherung

gegeben, sofort nach dem Autor forschen lassen, um ihm zum Erscheinen vor Gericht zu bewegen, wo durch eine entsprechende Erklärung hinreichlich des intellektuellen Urtheils des ganzen Treibens noch eine Lösung der Angelegenheit zu ermöglichen wäre. Aber keine Abhandlung seien zurückgeschickt, ohne Autor getroffen zu haben. Auch der Mitangeklagte Vossong erklärt, von dem Verbleib Autors nichts zu wissen, sich überhaupt seit dem 10. Januar von ihm getrennt und ihn seit diesem Tage nicht wiedersehen zu haben. Der Gerichtshof beschließt zunächst die Verhandlung auf eine Stunde auszuschieben und in der Zwischenzeit nach dem Verbleib des Autor forschen zu lassen. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt ein Kriminalbeamter, daß er den Autor in dem Geschäftsräum des Herrn Vossong, in dem Madlengeschäft seiner Frau in der Mauritiusstraße und in seiner Wohnung vergeblich gesucht habe. Frau Autor habe ihm erklärt, ihr Mann sei am Dienstag Abend in später Stunde weggegangen, um Briefe zur Post oder zur Bahn zu bringen und sei seitdem nicht zurückgekehrt. Sie habe dann auf seinem Schreibtisch einen Zettel gefunden, durch den er bat, den Brief an den Geheimrat Barling am Mittwoch Morgen zu besorgen. Gleichzeitig habe er ihr darin mitgeteilt, daß er an dem Termin nicht teilnehmen werde. Wohin er sich gewandt habe, wisse die Frau nicht.

Eine Aussprache zwischen dem Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und dem Rechtsbeistand des Geheimrats Barling, Herr Rechtsanwalt Krücke, ergibt, daß gegen den Mitangeklagten Vossong allein gemäß der Prozeßordnung nicht verhandelt werden kann. Schließlich wird aber von diesem folgende Erklärung zu Protokoll genommen:

Der Angeklagte Vossong erklärt, daß die fraglichen Zeitungsaufsätze ohne seinen Willen und ohne sein Wissen aufgenommen worden seien, daß er diese Artikel durchaus mißbillige, daß seiner Überzeugung nach die in diesen Artikeln gegen den Geheimrat Barling erhobenen Beschuldigungen in allen Punkten durchaus unbegründet seien, daß er glaube, daß der Angeklagte Autor diese Artikel verfaßt habe, und daß er sich aus dieser Veranlassung von Autor getrennt habe.

Geheimrat Barling erklärt, er würde auf diese Erklärung hier den Antrag gegen den Angeklagten Vossong zurücknehmen, wenn dadurch nicht auch gleichzeitig der Antrag gegen den Angeklagten Autor zurückgenommen werden müßte, dies könne er aber nicht, da dies von der Erklärung und Aufklärung abhängig gemacht werden müsse, die er von Autor vor dem Gerichtshof verlangen müsse, um allen eventuellen Nachschäften, die sich auf der Angelegenheit in politischer Hinsicht ergeben könnten, von vornherein die Spur abzubrechen.

Der Gerichtshof ordnet darauf einen neuen Verhandlungstermin an und gab dem Antrag des Staatsanwalts, bei der zu erwartenden hohen Strafe, einen Haftbefehl gegen den Angeklagten Autor zu erlassen, statt.

In dem Strafverfahren gegen die Redakteure der Wiesbadener Revue, C. A. Autor und Franz Vossong, teilte uns Herr Eugen Rhode in Wiesbaden mit, daß er irgendwelche beleidigende Äußerungen über Geheimrat Barling gefallen sein soll, niemals, weder direkt noch indirekt, weder mundlich noch schriftlich, noch sonstwie in irgend einer Angelegenheit des Geheimrats Barling verhandelt. Herr Prokurrant Erdmann hat auch vor dem Anwalt des Herrn Rhode eine eidesschallliche Versicherung

gegeben, sofort nach dem Autor forschen lassen, um ihm zum Erscheinen vor Gericht zu bewegen, wo durch eine entsprechende Erklärung hinreichlich des intellektuellen Urtheils des ganzen Treibens noch eine Lösung der Angelegenheit zu ermöglichen wäre. Aber keine Abhandlung seien zurückgeschickt, ohne Autor getroffen zu haben. Auch der Mitangeklagte Vossong erklärt, von dem Verbleib Autors nichts zu wissen, sich überhaupt seit dem 10. Januar von ihm getrennt und ihn seit diesem Tage nicht wiedersehen zu haben. Der Gerichtshof beschließt zunächst die Verhandlung auf eine Stunde auszuschieben und in der Zwischenzeit nach dem Verbleib des Autor forschen zu lassen. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt ein Kriminalbeamter

dahin abgegeben, daß er niemals mit Herrn Rhode in irgend einer Angelegenheit des Herrn Geheimräts Völking gesprochen oder sonstwie verhandelt habe.

Sitzung der Stadtverordneten.

Die zweite außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch Nachmittag eröffnete der Vorsteher Justizrat Dr. Albert mit der Mitteilung, daß ein Antrag der Stadtv. Sattler, Horz, Baumhau, Fink, Schupp, Kärtner, Schwand und Ochs eingegangen sei, den Magistrat um die Vorlage einer

Villeitsteuer

zu ersuchen.

Nachdem der Vertrag mit Langensalza abgeschlossen war, betreffend die Abgabe von Wasser vollzogen worden ist, wurde kein Anstand genommen, daß betreffende Protokoll der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung in öffentlicher Sitzung zu verlesen. Danach zahlte Wiesbaden am Langensalza-Wall 3000 Mark als Beitrag der Entschädigung Langensalzabaus an Seitenhahn, jedoch darf diese Summe drei Zehntel der Entschädigung nicht überschreiten. Die Kosten für die Stollenverlängerung und die Bauten betrugen 7000 Mark.

Es ist ferner ein Antrag der Stadtv. Euler, Gerhardt und Demmer eingegangen, die Säye der

Armenunterstützungen zu erhöhen.

Der Vorsteher bittet mit Rücksicht darauf, daß bereits 14 Stadtverordnete auf der Rednerliste ständen, sich zunächst zu beschränken.

Stadtv. Dr. Dreyerhoff teilt mit, daß der Finanzausschuß sich in der letzten Woche mit der Ermäßigung des Wassergeldes beschäftigt habe. Dabei sei alles für und wider genau erwogen worden, bis man schließlich zur Belastung des gegenwärtigen Preises gekommen sei. Er bittet die Haushälter, noch einmal in eine genaue Erwägung einzutreten, die an der gleichen Erkenntnis bringen müsse. Die Abgabe von Wasser müsse anders behandelt werden, als die von Gas und Elektricität, doch das Wasser ein Lebensmittel. Es liege der Verwaltung fern, aus dem Wasserwerk einen besonderen Gewinn heranzuhinden. Wenn man die ganzen Anlagekosten des Werks in Betracht ziehe, komme man zu einer Vergütung von nur 10 Prozent. Redner gibt zu, daß der Preis von 20 Pf. für den Kubikmeter hoch sei, daraus dürfe man aber doch nicht den Schluß ziehen, daß dies nur geschehe, um die Haushälter zu schädigen und zu schikanieren. Die Wassergewinnungskosten sei infolge der hiesigen Bodenverhältnisse höher wie an vielen anderen Orten.

In sehr beachtenswerten, allgemein bestätiglich aufgenommenen Worten erklärte sodann Herr

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell:

Wir befinden uns in einer vollen Besprechung des Staats. Es findet eine Generalsessatz statt, ehe der Finanzausschuß zur Beratung des Staats übergeht. Das kann doch eigentlich nur den Sinn haben, daß der Finanzausschuß von den Wünschen und der Stellungnahme der Stadtverordneten unterrichtet wird, um dann seinerseits die hier vorgebrachten Wünsche besonders zu prüfen. Er halte es, so führte der Redner weiter aus, nicht für der Lage entsprechend, wenn man jetzt schon hier gleichsam in eine Spezialdebatte eintrete, ehe der Finanzausschuß seine Prüfung habe vornehmen können, wenn man weiter in dieser Vorbesprechung dazu übergehen wolle, Beschlüsse zu fassen, die für die Gestaltung des Staats von einschneidender Bedeutung sind. Deshalb bitte er, den vorliegenden Anträgen keine Folge zu geben, sondern nur zu beschließen, es möge der Finanzausschuß die betreffenden Fragen eingehend prüfen und darüber Bescheid erstatte.

Unter Beherzigung der vorstehenden Ausführungen kann sich auch die Berichterstattung über den Verlauf der zweieinhalbstündigen Sitzung eine Beschränkung anschließen.

Zunächst trat Stadtv. Hansohn entschieden im Sinne der jüngsten Ausführungen des Stadtv. Hartmann für die Wünsche der Haus- und Grundbesitzer ein, deren Schrei nach Entgegenkommen in der Wassergeldfrage nicht mehr überhört werden dürfe. Für die in Aussicht gestellte städtische Hypothekenvermittlung sei man dankbar, doch sollten für die zweiten Hypothesen ebenso wie für die ersten statt nur einer Million zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Er verlangt dann eine freundlichere Behandlung des Publikums durch die städtischen Beamten und hat gegen die Eingemeindung Schierkeins nichts einzuwenden. Die vom Stadtv. Fink vorgeschlagene Stiftung ähnlich des Regierungsjubiläums des Kaisers als Grundstock für eine Arbeitslosenversicherung kann er nicht zuweisen, da dies Sache der Regierung sein müsse. Für die Rostandsarbeiten müsse einmal etwas anderes gefunden werden, als nur Begeansagen, denn sonst werde man einmal keinen Wald mehr haben, sondern höchstens noch Parks. Von den Subventionen müsse man trotz aller angefangenen Verbesserungen lügen: Subvention bleibt Subvention!

Stadtv. Dr. Dreyer tritt den Ausführungen des Oberbürgermeisters bei. Von Abstimmungen könne hier keine Rede sein. Die jetzigen Ausführungen sollten nur der Information des Finanzausschusses dienen.

Stadtv. Kärtner kommt wie bereits im Vorjahr auf die Wiesbadener Schulverhältnisse gegenüber denen in Frankfurt zurück, wobei er betont, daß die Wiesbadener Schulen in ihren Leistungen denen anderer Großstädte in nichts nachstehen. Er fordert mehr Fürsorge für die Schüler während der Ferien; die für die Ferienpaßergänge in den Staat eingesetzten 1000 Mark seien nur ein Trocken auf einem heißen Stein und müßten beträchtlich erhöht werden. Die Einrichtung von Schülerräumen sei zu bearbeiten. Schließlich fordert er den Anschluß sämtlicher Schulen an das Fernsprechnetz, was schon mit Hinsicht auf eventuelle Brände oder Unglücksfälle in den Schulgebäuden unerlässlich sei.

Stadtrat Arntz betont gegenüber dem Stadtv. Fink, wie schon früher einmal, daß die städtische Ausstellung von Gasbrenn- und -heizapparaten für die Spengler und Installateure durchaus keine Konkurrenz bedeute. Wolle die Stadt durch diese Ausstellung doch nur den Verbrauch von Gas als Heizmittel fördern, was bei der immer härter werdenden Bevölkerung der Elektricität für Beliebtheitswürde erforderlich sei, um das Gaswerk rentabel zu erhalten. Ein Verkauf sei damit nicht verbunden, und die freie Lieferung von solchen Apparaten geschiehe nur zum Besten der Minderbemittelten, werden solche doch nur abgegeben an Einwohner, die weniger als 400 Mark jährliche Miete zahlen.

Stadtv. Demmer fordert nochmals Auflösung darüber, wie man sich die Filialsteuer denke. Er polemisiert gegen die Behandlung durch die städtischen Beamten und vertritt den Standpunkt einer allgemeinen Erhöhung der Gemeindeinkommensteuer. Dann könnte man auch über eine Ermäßigung des Wassergeldes sprechen. Die Bezahlung des städtischen Wasserverbrauchs durch die Stadt sei auch zu erwägen, aber die Abwälzung des Hausverbrauchs auf die Mieter könne er nicht aufheben, denn dies wäre ein direk-

tes Geschenk für die Haushälter, die diese Kosten ja doch schon in die Mieten eingerichtet hätten.

Stadtv. Schweigkof f teilt als Mitglied des Vorstandes des Rennklubs mit, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß dieser wieder an den Magistrat wegen neuerlicher Unterstüzung herangetreten sei. Die Vorwürfe, die man der Rennsache teilweise entgegenbringe, ließen sich durch nichts rechtfertigen.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell erklärt gegenüber einem Redner, daß man doch von Jahr zu Jahr die Rotarierarbeit neu beschließen müsse. Er nimmt dann gegenüber dem Stadtv. Hansohn die städtischen Beamten entschieden in Schuß. Man müsse es von ihnen verstehen können, daß auch sie einmal ihr Temperament nicht mehr so ganz beherrschen könnten, wenn sie sich einmal gegen ein gewisses Auftreten wären, daß sie nicht der Haushalter eines jeden einzelnen seien, nur weil sie aus der Stadtkasse bezahlt würden. Wenn ihre Leistungen ihrem Verdienst entsprächen, hätten sie es durchaus nicht nötig, hierfür noch einen besonderen Dank zu zahlen. Man müsse doch den städtischen Beamten nicht ihre Charakterfeststellungen ganz austreiben. Die vom Magistrat ausgearbeiteten Grundsätze der

Filialsteuer

sieben im Druck und eine Vorlage würde den Stadtverordneten in den allerhöchsten Tagen zugehen. Die Steuer soll erhoben werden von Filialgesellschaften, die hier betrieben werden von einem Geschäftsinhaber, der auswärts sein Hauptgeschäft hat und hier eine Filiale unterhält, oder von hier ansässigen Geschäftsinhabern, die eine Reihe von Geschäften haben, also eine Steuer von Zweiggeschäften, einerlei wo sich das Hauptgeschäft befindet. Die Steuerfälle werden abgeküßt nach der Gewerbevererkläre, in der der Betreffende seine Steuer bezahlt, sodass bei den kleineren Steuervollstreckungen ein geringerer Aufschlag erhoben wird, während der größere einen starken Aufschlag erfordert. Außerdem soll sich die Steuer richten nach der Zahl der Geschäfte; jedes zweite, dritte usw. soll nochmals einen besondern zweiten Aufschlag erhalten.

Die Erhöhung des

städtischen Arbeitslohnes

hält der Oberbürgermeister für ausreichend, besonders wenn man die weitere Erhöhung bei kinderreichen Familien in Betracht ziehe.

Stadtv. Fink meint, daß der Magistrat von der Regel abgehe und hinsichtlich der Wassergeldfrage keine eigene Vorlage mache, sondern die Stadtverordneten sprechen lassen sollte, beweise, daß die nächste große Haus- und Grundbesitzerversammlung ihn ausschließlich nicht sehr gefreut habe. Er richtet an den Magistrat die Bitte, in der nächsten Sitzung mit einem bestimmten Vorschlag zu kommen, und diesen nicht den Stadtverordneten zu überlassen. Ferner fordert er, daß das Gebäude der alten "Röse" nicht bebaut werde. Was dadurch gespart werde, könne zur Ermäßigung des Wassergeldes benutzt werden und der Platz werde in seiner Schönheit, die man jetzt erkennen erhalten bleiben. Auch er tritt in der Meinung dem Stadtv. Baumhau entgegen. Die fortwährenden Angriffe gegen ein Unternehmen, das sich bewährt habe, könnten nur dem Ruf der Stadt schaden.

Bürgermeister Geheimrat Glässing

wendet sich nunmehr gegen die Ausführungen des Stadtv. Hansohn und rechtfertigt die Stellungnahme des Magistrats in der Ausstellung des Staats. Der Magistrat habe von den Stadtverordneten die Nichtstun erhalten, den Eint mit nur 100 Prozent Gemeindesteuer zu belasten. Dies wäre nur möglich gewesen ohne eine Ermäßigung des Wassergeldes, und wenn die Stadtverordneten nun diese Ermäßigung doch haben wollten, müßten sie selbst für die entsprechende Deckung des Ausfalls Sorge tragen. Er erörtert die ganze Sache nochmals im Sinne seiner Staatsrede. Er erklärt dann weiter, daß man immer nur vom Wassergeld spreche und immer nur so tue, als ob der Magistrat den Haushältern aus Manual an Entgegenkommen nicht willkürt. Nicht ohne Einfluß könnten allerdings die eingerottigen Schlüsse des Haushalters eingeschlagen, die eigentlich fordern, daß ihnen 5 Pfennige erlassen werden, daß sie dann aber nicht doch das dafür sein wollen, sondern im nächsten Jahr auch noch die Abwälzung auf die Mieter unabdingt fordern müßten. Wohl könnte der Verein Wünsche äußern, aber Bedingungen könne er nicht stellen, denn hier habe die Stadtverordnetenversammlung im Interesse der Allgemeinheit zu sprechen. Und man könne sich nicht wundern, daß, wenn an den Magistrat immer in einem solchen Ton herangetrieben werde, dieser dann auch einmal in eine andere Stimmung hineingeriet und unfehlbar erkläre, gegen seine innere Überzeugung keine andere Vorlage machen zu können. Ich will mir keine Vorwürfe um die Sitten winden lassen, wenn ich dazu gegen meine Überzeugung arbeiten muß! Das Hauptgewicht in den ganzen Verhandlungen und die Entscheidung in komplexen Dingen soll

in der Stadtverordnetenversammlung belassen bleiben und nicht in Vereinssitzungen!

(Lebhafte "Bravo!") Geheimrat Glässing erklärt es dann für unmöglich, daß die Versammlung jetzt schon Beschlüsse fassen könne, da erst der Finanzausschuß seine Prüfung vornehmen müsse. Die vorgeschlagene Erhöhung der Einkommensteuer auf 110 Prozent würde sofort dem Budget weitere 290 000 Mark zuführen, und wenn dann noch die Kino- und die Billardsteuer eingeführt würde, würden dem Magistrat trotz einer Ermäßigung des Wassergeldes noch 180 000 Mark mehr angebilligt, als das Budget tatsächlich erfordert. Deshalb ist es ein Unding, schon jetzt einen Beschluss zu fassen. Gegenüber dem Stadtv. Hartmann müsse hervorgehoben werden, daß die Frankfurter Steuerverhältnisse bedeutend ungünstiger seien als die Wiesbadener. Auch Redner tritt dann für die Behandlung der Frage der Ausnutzung des Paulinenschlösschens ein, dessen Verkauf oder Verpachtung bisher nicht gelungen sei. Ferner müsse er doch entschieden davor warnen, die Rennsache als ungünstig für die Stadt hinzustellen. Aber es sei immer so, daß bei jeder Sache, die zunächst von den Stadtverordneten und dem Magistrat in voller Übereinstimmung beschlossen worden sei, die Vorwürfe allein auf den betreffenden Dezernenten gewälzt würden, wenn man glaube, daß sie sich nicht ganz den Erwartungen entsprechend entwickeln. In diesem Falle sei es nun seine feste persönliche Überzeugung, daß durchaus kein Ablauf vorliege, an einem schlechten Ausgang zu glauben, nur weil vielleicht das vergangene Jahr nicht ganz so günstig war, wie die vorhergehenden. Die Einführung einer Billardsteuer, die neben der Kinosteuer jährlich 50 000 Mark erbringen würde, solle nochmals gründlich geprüft werden. Das Ressidenz-Theater, das als bedeutsamer Kurzistor die größte Beachtung der Stadt verdiente, würde dadurch allein mit 15 000 Mark belastet werden, während man das Königliche Theater gesetzlich überhaupt nicht treffen könnte.

Bei der Besprechung der städtischen Hypothekenvermittlung warnt er die Haushälter vor ihren allzu weitgehenden Klagen. Sie stellen sich immer hin, als ob der ganze Haushaltstand insolvent sei, und dabei verlangen sie, daß die Leute, denen diese neuen Kredite gegen früher einzumachen sollen, Schuld an allem werde immer dem Magistrat gegeben. Wenn Verluste eintreten noch einem gemeinsamen Weißbuch verlinke die Stadtverordnetenversammlung in die Verantwortung und der einzelne Dezernent müsse alles tragen. Da lasse für die Entwicklung der Stadt die Gesetze auf, daß der Dezernent selbst unfrisch werde und nur Sachen vorschlage, die ganz sicher zu sein scheinen. Als zum Beispiel vor einiger Zeit von mir mandem in die Welt hinausgeworfen wurde, Wiesbaden habe wegen der neuen Kurzage 30 000 fremde weniger, wollte man auch den Magistrat untersetzen als den Schuldigen. Aber der stand fest — Unter lebhaftem Beifall der Versammelten lobte Geheimrat Glässing, er habe lange genug gewartet und endlich einmal aufgeräumt mit dem, was er auf dem Herzen hatte.

Nochdem noch die Stadtverordneten Generalleutnant v. Dreisig, Sanitätsrat Dr. Friedländer und Dr. Oberbürgermeister v. Ibell und Bürgermeister Glässing gesprochen hatten, und noch weitere neue Redner auf der Rednerliste vorgemerkt waren, wurde ein

Schlusshörat angenommen.

gegen den die Stadtverordneten Oberhardt und Baumhau und besonders schw. Stadtv. Hartmann protestierten.

Schließlich gelangte folgender Antrag des Stadtv. Schnack zur einstimmigen Annahme:

Die Stadtverordneten-Versammlung erkennt getroffene Schwierigkeiten an, welche die Ermäßigung des Wassergeldes bei dem derzeitigen Stand des Staats verursacht; sie hält auch die Aufstellung des Magistrats, daß selbst über schwere Nebenjahre eines laufenden, noch nicht abgeschlossenen Rechnungsjahrs nicht verzögert werden darf, für richtig. Dennoch ist sie der Meinung, daß die vorliegenden, ganz ausnahmsweise Verhältnisse in der Sache des Haushaltswesens unter allen Umständen eine Berücksichtigung erfordern und empfiehlt deshalb dem Finanzminister, unter Beibehaltung von 100 Prozent Einkommensteueranstieg die Ermäßigung des Wassergeldes auf 25 Pfennige für den Kubikmeter als unerlässlich anzunehmen.

Die direkten Lokalsäge Mainz-Rüdesheim.

In dem großen Gleisumbau auf der Station Biebrich Ost für die direkten Lokalsäge Mainz-Rüdesheim soll, wie jetzt bestimmt wurde, der Bahnhof zum Ein- und Aussteigen direkt neben dem Stationsgebäude vorgesehen sein. Diese Gleise werden zurzeit für die Güterzüge verwendet, die durch die Eröffnung der neuen Haltestelle dieser Lokalsäge umgeleitet werden müssen, was mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Auch der Triebwagenverkehr zwischen den beiden Stationen soll direkt durchgeführt werden. Das Material für diese Neuanlage des Gleisbaus ist bereits angefahren und an Ort und Stelle gelagert.

Der Ursprung der Freiheitskriege. Am Dienstag abend hielt auf Veranlassung des Kaufmännischen Vertrags, C. B. Herr Prof. Dr. B. Busch-Marburg einen Vortrag über das obige Thema im großen Festsaale der Turngesellschaft in der Schwalbacherstraße. Zuerst erging sich Redner in längeren Ausführungen über Napoleons Machthaltung im damaligen Europa und über das vergebliche Ringen dieses Mannes, auch England unschädlich zu machen. Man kann behaupten, so führte Prof. Busch aus, daß sein ganzer Lebensinhalt und der Zweck seines Handelns nur in der Unterwerfung des britischen Reiches bestand, und daß die Niederstürzung dieses Wunsches diesen Herrn mit bitterstem Zorn und Angst erfüllte. Durch die Kontinentalsperre und durch eine formelle Auskunftsregung des britischen Volkes versuchte er, es zu bezwingen. Aber an diesem Inselsreich scheiterten alle seine Bemühungen, was mit groben Schwierigkeiten verbunden ist. Auch der Triebwagenverkehr zwischen den beiden Stationen soll direkt durchgeführt werden. Das Material für diese Neuanlage des Gleisbaus ist bereits angefahren und an Ort und Stelle gelagert.

Der Ursprung der Freiheitskriege. Am Dienstag abend hielt auf Veranlassung des Kaufmännischen Vertrags, C. B. Herr Prof. Dr. B. Busch-Marburg einen Vortrag über das obige Thema im großen Festsaale der Turngesellschaft in der Schwalbacherstraße. Zuerst erging sich Redner in längeren Ausführungen über Napoleons Machthaltung im damaligen Europa und über das vergebliche Ringen dieses Mannes, auch England unschädlich zu machen. Man kann behaupten, so führte Prof. Busch aus, daß sein ganzer Lebensinhalt und der Zweck seines Handelns nur in der Unterwerfung des britischen Reiches bestand, und daß die Niederstürzung dieses Wunsches diesen Herrn mit bitterstem Zorn und Angst erfüllte. Durch die Kontinentalsperre und durch eine formelle Auskunftsregung des britischen Volkes versuchte er, es zu bezwingen. Aber an diesem Inselsreich scheiterten alle seine Bemühungen, was mit groben Schwierigkeiten verbunden ist. Auch der Triebwagenverkehr zwischen den beiden Stationen soll direkt durchgeführt werden. Das Material für diese Neuanlage des Gleisbaus ist bereits angefahren und an Ort und Stelle gelagert.

Der Ursprung der Freiheitskriege. Am Dienstag abend hielt auf Veranlassung des Kaufmännischen Vertrags, C. B. Herr Prof. Dr. B. Busch-Marburg einen Vortrag über das obige Thema im großen Festsaale der Turngesellschaft in der Schwalbacherstraße. Zuerst erging sich Redner in längeren Ausführungen über Napoleons Machthaltung im damaligen Europa und über das vergebliche Ringen dieses Mannes, auch England unschädlich zu machen. Man kann behaupten, so führte Prof. Busch aus, daß sein ganzer Lebensinhalt und der Zweck seines Handelns nur in der Unterwerfung des britischen Reiches bestand, und daß die Niederstürzung dieses Wunsches diesen Herrn mit bitterstem Zorn und Angst erfüllte. Durch die Kontinentalsperre und durch eine formelle Auskunftsregung des britischen Volkes versuchte er, es zu bezwingen. Aber an diesem Inselsreich scheiterten alle seine Bemühungen, was mit groben Schwierigkeiten verbunden ist. Auch der Triebwagenverkehr zwischen den beiden Stationen soll direkt durchgeführt werden. Das Material für diese Neuanlage des Gleisbaus ist bereits angefahren und an Ort und Stelle gelagert.

Der Ursprung der Freiheitskriege. Am Dienstag abend hielt auf Veranlassung des Kaufmännischen Vertrags, C. B. Herr Prof. Dr. B. Busch-Marburg einen Vortrag über das obige Thema im großen Festsaale der Turngesellschaft in der Schwalbacherstraße. Zuerst erging sich Redner in längeren Ausführungen über Napoleons Machthaltung im damaligen Europa und über das vergebliche Ringen dieses Mannes, auch England unschädlich zu machen. Man kann behaupten, so führte Prof. Busch aus, daß sein ganzer Lebensinhalt und der Zweck seines Handelns nur in der Unterwerfung des britischen Reiches bestand, und daß die Niederstürzung dieses Wunsches diesen Herrn mit bitterstem Zorn und Angst erfüllte. Durch die Kontinentalsperre und durch eine formelle Auskunftsregung des britischen Volkes versuchte er, es zu bezwingen. Aber an diesem Inselsreich scheiterten alle seine Bemühungen, was mit groben Schwierigkeiten verbunden ist. Auch der Triebwagenverkehr zwischen den beiden Stationen soll direkt durchgeführt werden. Das Material für diese Neuanlage des Gleisbaus ist bereits angefahren und an Ort und Stelle gelagert.

Der Ursprung der Freiheitskriege. Am Dienstag abend hielt auf Veranlassung des Kaufmännischen Vertrags, C. B. Herr Prof. Dr. B. Busch-Marburg einen Vortrag über das obige Thema im großen Festsaale der Turngesellschaft in der Schwalbacherstraße. Zuerst erging sich Redner in längeren Ausführungen über Napoleons Machthaltung im damaligen Europa und über das vergebliche Ringen dieses Mannes, auch England unschädlich zu machen. Man kann behaupten, so führte Prof. Busch aus, daß sein ganzer Lebensinhalt und der Zweck seines Handelns nur in der Unterwerfung des britischen Reiches bestand, und daß die Niederstürzung dieses Wunsches diesen Herrn mit bitterstem Zorn und Angst erfüllte. Durch die Kontinentalsperre und durch eine formelle Auskunftsregung des britischen Volkes versuchte er, es zu bezwingen. Aber an diesem Inselsreich scheiterten alle seine Bemühungen, was mit groben Schwierigkeiten verbunden ist. Auch der Triebwagenverkehr zwischen den beiden Stationen soll direkt durchgeführt werden. Das Material für diese Neuanlage des Gleisbaus ist bereits angefahren und an Ort und Stelle gelagert.

Der Ursprung der Freiheitskriege. Am Dienstag abend hielt auf Veranlassung des Kaufmännischen Vertrags, C. B. Herr Prof. Dr. B. Busch-Marburg einen Vortrag über das obige Thema im großen Festsaale der Turngesellschaft in der Schwalbacherstraße. Zuerst erging sich Redner in längeren Ausführungen über Napoleons Machthaltung im damaligen Europa und über das vergebliche Ringen dieses Mannes, auch England unschädlich zu machen. Man kann behaupten, so führte Prof. Busch aus, daß sein ganzer Lebensinhalt und der Zweck seines Handelns nur in der Unterwer

Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner waren es, welche den Nachgedanken und die Siegeszuversicht härteten. Wie hat ein Krieg eine solche heilige Weihe empfangen. — Wenn wir nun benutztage auf diese Zeit zurückblicken, müssen wir doch mit Bewunderung die geniale Macht Napoleons erkennen. Er war der Mann des Schicksals seiner Zeit. Die Weltgeschichte hat es gewollt, dass dieser mächtige Mann durch die Kräfte, die er verachtete, besiegt wurde. Das sittliche Kraftgefühl und die Liebe zum Vaterlande schätzte er gering, und durch sie sonderte er seinen Untergang. Und eines haben wir ihm doch zu verdanken: Napoleon war der Vater des deutschen Einheitsgedankens. — Großer Heissoll wurde dem Redner für seine interessanten Ausführungen antreten. —

Cheziblüm. Am 25. Februar feiern die Ehelente Hugo Goerlitz, hier, Moonstrasse 21 I., das Fest der Albernen Hochzeit.

Wilhelm Hesch †. Die Beerdigung des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Weingroßhändlers Herrn Wilhelm Hesch fand am Montag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung, insbesondere der bietigen Kaufmannschaft, auf dem Nordfriedhof statt. Herr Pfarrer Bessenmeyer fand ernste und erhabende Worte angesichts des neuen Unglücks, das die Familie des Verstorbenen betroffen hat. Im Namen des Kaufmännischen Vereins, an dessen Ansichtung der Verstorbene einen großen Anteil hatte, sprach Herr S. Bachrach, indem er die unvergänglichen Verdienste des Herrn Hesch hervorholte. Als Zeichen der Dankbarkeit legte er im Namen des Vorstandes des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden eine herrliche Kranspende als Gabe nieder. Es sprachen ferner noch Herr L. Pfeiffer für das Kaufmännische Personal der Firma Philipp Höbel und Herr Krämer für das Kellersonal. Durch Deputationen ließen die Wiesbadener Schuhgesellschaft, der Weinbändlerverband und Kriegerverein Kränze niedergelegen. Die überaus reiche Beteiligung an der Beerdigung zeigte, dass der so jäh aus dem Leben Geschiedene in allen Kreisen außerordentlich geschätzt war. Es möge bei dieser Gelegenheit auch darauf hingewiesen werden, dass die Weingroßhandlung Philipp Höbel, deren Inhaber der Verstorbene war, zwar mit Verlusten zu kämpfen hatte, aber alle Forderungen glatt gedeckt hat. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Gerüchte über eine schlechte Geschäftslage der Firma durchaus falsch.

Beiträge zur Handwerkskammer. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden schreibt auf unten bezüglichen Artikel in der Dienstagsnummer: Die Darstellung der Handwerkskammer bedarf einer Ergänzung, bzw. Berichtigung. Wenn die Handwerkskammer von Fabriken „freiwillige Beiträge zur Deckung ihrer Kosten“ fordert, so tut sie das nur bei solchen Fabriken, welche ihrerseits zunächst an die Handwerkskammer herangetreten sind durch Einreichung der Verträge. Anmeldung der Lehrlinge zur Lehrrolle der Handwerkskammer und Anmeldung zur Gesellenprüfung bei derselben. Wer so die Einrichtungen der Handwerkskammer in Anspruch nimmt, der dürfe auch zu den Kosten derselben beauftragt haben. Das entspricht der Billigkeit, wenn auch keine „Gesetzesbestimmung“ dafür besteht. Wird der Beitrag abgelehnt, so werden auch die genannten Einrichtungen der Handwerkskammer für die betreffenden Betriebe geschlossen, bis auf die Gesellenprüfung, deren Abnahme die Handwerkskammer nicht ablehnen will. Zu dem freiwilligen Beitrag aus Billigkeitsgründen greift die Handwerkskammer in solchen Fällen gern, weil dies zweckmässiger ist, als ein Streit über die Beitragspflicht. Bekanntlich gibt es kaum eine schwierigere und mehr umstrittene Frage, als die Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk. Was die Anwendung der §§ 129 und 130 der Gewerbeordnung auf die Fabriken betrifft, so hat die Handwerkskammer diese Frage auf Grund eines Urteils des Oberlandesgerichts in Breslau bejaht. Sie hat diesen Standpunkt auch beibehalten, als das Oberlandesgericht in Köln entgegengesetzt entschied. Die Handwerkskammer hat diesen Standpunkt aber sofort aufgegeben, als das Kammergericht der lehren Entscheidung beitrat. Die Handwerkskammer stellt es aber so dar, als sei dies erst geschehen auf ihr Eingehen, bzw. dass sie des Regierungsvorsteiten. Diese Darstellung ist unrichtig. Die Handwerkskammer hatte darauf nicht gewartet, weil sie sehr wohl weiß, dass die Kammergerichtsentscheidung maßgebend ist.

Das Volk steht auf! ist der Titel des vaterländischen Schauspiels von Curt Teubert, das unter Leitung des Lgl. Hofschauspielers M. Andriano in der Zeit vom 2. bis 5. März im Paulinen-Schlösschen zu Wiesbaden zur Aufführung gelangt. Der Evangelischen Verein Wiesbaden des Evangelischen Bundes hat sich die Aufgabe gestellt, das an maroden Handlungen reiche Festspiel zur Erinnerung an die Freiheitskriege von 1813 unsern Seilgenossen wertvoll vor Augen zu führen. Mit großer Hingabe und in historischer Treue werden die geschichtlichen Ereignisse von über 200 Damen und Herren der Bürgerschaft zur Darstellung gebracht. Neben Napoleon und seinen mordenden und plünderten Soldaten treten Blücher, Nitschow, Körner und andere Freiheitshelden lebendig hervor. Die Gründung der Turnerschaft, Bildung des Rätoromanischen Freikorps, die Opferfreude des Volkes auf dem Altar des Vaterlandes und die Gelänge Körners und dessen Heldenmut entflammten Mitwirkende wie Zuschauer zu beller Begeisterung. An reichem Aufmarsch aus Stadt und Land wird es nicht fehlen, da die Eintrittspreise niedrig sind und bei einem partizipativen Festspiel konfessionelle Bedenken nicht auftreten dürfen.

Die Bilbeler „hameischen“ Zwillinge der Stolischen Eleute wurden am Dienstag nach Frankfurt gebracht, wo sie im Schauspieltheater ausgestellt werden. Wie von lachverständiger Seite mitgeteilt wird, dürfte eine Operation der bekanntlich mit den Köpfen zusammengewachsenen Mädchen ausgeschlossen sein, wenn nicht das Leben beider Kinder gefährdet werden soll. Die sehr leidlichen Kinder sind jetzt etwas mehr als ein Jahr alt und machen ihrer Mutter unendliche Arbeit.

Tarifbewegung der Maler und Tüncher. In der Dienstag nach beschäftigte sich das Schwägergericht über Lohnfragen der südbadischen Maler und Tüncher in Frankfurt unter dem Vorstand von Dr. Hille mit der Tarifbewegung. Es wurde beschlossen, den einzelnen Organisationen vorzuschriften, eine durchschnittliche Lohn erhöhung von 10 Proz. Die Arbeitszeit soll nur in Frankfurt um $\frac{1}{2}$ Stunde gestreckt werden. Die Lohn erhöhung soll sich auf drei Jahre verteilen. Ob Arbeitnehmer und Arbeitgeber daran eingehen, müssen erst die weiteren Beratungen zeigen.

Ein Kaminbrand entzündet am Dienstag abend in der Mainzerstraße 8. Der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit den Brand zu löschen.

Rowdies. Am Sonntag, den 9. d. M. wurde etwa um 6 Uhr abends in der Nähe der Ziegenhöfe eine Fron angekündigt. Die Verleihungen, welche die also angegriffene exhielt, sind nicht unerheblich. Nach den angestellten Ermittlungen kamen drei Burschen im Alter von 18 Jahren in Betracht, die wie folgt gekleidet waren. Der kleinere trug einen hellgrauen Anzug und einen schwarzen feinen

Hut. Der Mittlere trug einen dunklen Anzug und eine Spornmütze. Der kleinere der Burschen soll Hausbürste in einem Gehäuse sein und messen 80 Zentimeter. Er soll auch an dem Tage, kurz vor dem Vorfall, in der Reitelschule mit einem Fahrrad gesehen worden sein. Die Burschen wohnen wahrscheinlich in dem hinteren Bellriggviertel. Zweckdienliche Mitteilungen werden auf Zimmer 5 der Polizeidirektion erbeten.

Aus den Ausstellungen. Galerie Berger, Luisenstraße 8. Die Porrä-Ausstellung aus Wiesbaden ist noch bis Donnerstag Abend 6 Uhr zu besichtigen. Freitag und Samstag bleibt der Oberlichtaal wegen vollständigem Neuanordnungen geschlossen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. In dem morgen Freitag stattfindenden Kammermusik-Wochen des Kurorchesters war es unter Mitwirkung des Herzogl. Sachs.-Meiningen-Hofkapellen Herrn Alfred Doebs gelungen zur Aufführung: Streichquartett, Sinfonie von W. A. Mozart, Klavierquintett, F-moll von J. Brahms, ferner bringt Herr Alfred Doebs als Solo-Klaviernummer Variationen und Duse über ein Thema von Händel von J. Brahms zum Vortrag.

Königliche Schauspiele. Am Königlichen Theater gebrachte Richard Wagner's „Walküre“ mit Frau Kammeroperettierin Pfeffer-Burdorf in der Titelrolle, Fräulein Fried als „Siglinde“, Fräulein Haas als „Wíðra“, Herrn Böhnen als „Hunding“, Herrn Dobrammer als „Stegnund“ und Herrn Schuh als „Woion“ in Szene (Abonnement C). Das am Dienstag mit so grossem Erfolg erstmals aufgeführte Schauspiel aus dem Bestreitungs-Jahr 1812 „Grüne Ostern“ wird morgen im Abonnement A wiederholt. Für Samstag ist eine Wiederholung der Oper „Robert und Bertram“ im Abonnement D (88. Vorstellung) festgesetzt worden und am Sonntag findet eine Aufführung von Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ in der bekannten Besetzung statt. (Abonnement B). Aufgang 6½ Uhr.

Operettentheater. Samstag: Premiere: „Puppen“. Wohl selten hat ein Werk der leidenschaftlichen Muse so schnell Popularität erlangt, als das „Puppen“ unseres einheimischen Schriftstellers Curt Kraay. Ausstattung und Dekorationen sind neu und die Aufführung aussorgfältig durch Überregisseur E. Rothmann vorbereitet. Herr Kraay wird der Aufführung beinhören, ebenso sind Unterhandlungen im Gange, um Herrn Gilbert zu bewegen, seine Premiere selbst zu dirigieren.

Alpenverein. Der Vortrag über die Alpenländer in vorgezüglicher Art, mit Abbildungen, von Herrn Dr. Behn aus Mainz, findet am Donnerstag abend 8½ Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule am Marktplatz statt. Auch Nichtmitglieder haben Eintritt.

Die studentischen Volkssunterrichtskurse beginnen am 10. März wieder mit ihrem Unterricht. Arbeitern und Arbeiterschuln, Handwerkern, Angestellten, Unterbeamten usw. ist hier Gelegenheit gegeben, ihre Schulkenntnisse wieder aufzurüsten und für praktische Leben noch einiges dazuzulernen. Der Unterricht findet abends in der Bläser-Schule statt und dauert 6 Wochen. Im vergangenen Jahr beteiligten sich 255 Personen mit insgesamt 406 Einzelzulassungen an den Kursen. Die große Beliebtheit wies der deutsche Grammatik- und Rechtschreibungunterricht auf (107 Einzelzulassungen), es folgt Schreibschrift (deutsche Schrift) mit 103, Rechnen mit 80, Buchführung mit 45 Einzelzulassungen. Der Rest verteilt sich auf Schreibschriften (lateinische Schrift), Erdkunde und Geometrie. Unter den Berufsständen waren neben den Telegraphenarbeitern und Postunterbeamten, besonders die Schlosser, Dreher und Schneider stark vertreten, unter den weiblichen Teilnehmern die Schneiderinnen und Verkäuferinnen. Aus den Tellern zehnerzahlig ergibt sich wieder deutlich, wie sehr derartige Elementarkurse einem vorhandenen Bedürfnis nach Weiterbildung entsprechen.

Doggen-Schau! Am Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, findet in Wiesbaden im Hotel Prinz Alfonso, Luisenstraße, eine Vorführung und Prämierung von deutschen Doggen aller Farben statt. Veranstalter wird dieselbe von der Abteilung Hessen-Nassau, Hessen (Sitz Wiesbaden) des Deutschen Doggen-Klubs, gegründet 1888, der damit den Broeck verfolgt, eine Niederschrift über das diesjährige Ausstellungsmaterial seiner Mitglieder zu gewinnen. Nichtmitglieder, welche im Petty deutscher Doggen sind, werden gebeten, diese ebenfalls vorzuführen; dieselben werden getrennt beurteilt und ausgesiebt. Zum Abschluss wird ein vom Deutschen Doggen-Klub und dem Kartell stammbuchführenden Spezialklubs außerordentlicher Herr, welcher als Kenner und langjähriger Richter in Doggenkreisen bekannt ist, ernannt werden. Gäste willkommen. Eintritt frei!

Aus den Vororten.

Biebrich.

Der Bädergehilfen-Verein Biebrich, gegründet 1905, unternimmt am Sonntag, 28. Februar einen Ausflug nach Schierstein in den Saalbau Tivoli. Dasselbe ist von nachmittags 4 Uhr ab bei freiem Eintritt gemütliche Unterhaltung mit Tanz. Am 2. Osterfeiertag hält der Verein im Hubertusaal des St. Josephshauses sein 8. Stiftungsfest mit großem Festball ab.

Erbenheim.

Der Krieger- und Militärverein hält seine diesjährige Generalversammlung im Gaithaus „Zum Löwen“ ab. Der Vorstand sieht sich wie folgt zusammen: 1. Vor. Bürgermeister Merten, 2. Vor. Dr. Schrumpf, 1. Schrift. H. Wilh. Dresler, 2. Schrift. Aug. Leichtfuß, 1. Kassierer Ph. Dr. Born, 2. Kassierer Georg Merten, Beisitzer Dr. Hömberger, Ludwig Pendle und G. Stoll. Die Einnahmen betrugen 571 M., die Ausgaben 318 M. Beidlossen wurde, an der am 10. März in Biebrich als einziger Garnisonsort des Landkreises Wiesbaden, stattfindenden Feier zum Andenken an die Befreiungskriege vor 100 Jahren teilzunehmen. Auch die hiesige frei. Sanitätskolonne nimmt an dieser Feier teil.

Bierstadt.

Freitümlich vorgesetzte. Die im ganzen Dorfe verbreitete Rauheit, die siebzehnjährige Anna Pfeiffer, welche eine Radel verschluckt hatte, bei während einer Operation gestorben, hat sich nicht als Wahrheit erwiesen. Die Operation soll vielmehr glücklich verlaufen und die Radel im Blinddarm gefunden worden sein. Hoffentlich bedeutet dies noch dem Volksmund ein langes Leben für die bereits Totgesagte.

Raßauer Land.

ho. Eltville, 18. Februar. Der Verein für die wirtschaftlichen Interessen des Rheingaus hat für die im Juni in Straßburg stattfindende Ausstellung

der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft die Errichtung einer Weinkosthalle übernommen. Zugleich soll wieder eine schwärmische Probe, die sich auf früheren Ausstellungen sehr bewährt hat, damit verbunden werden.

II. Hohenmark i. Taunus, 19. Februar. Der Besuch der Königin Wilhelmine der Niederlande in Hohenmark wird sich, wie jetzt bestimmt steht, zum Zwecke des Kurgesprächs über zwei Monate ausdehnen. Die Königin wird in Begleitung ihrer Tochter Juliana am 26. Februar hier eintreffen.

III. Königstein i. Taunus, 18. Februar. Ortskrankenkasse. Der Antrag des Versicherungsamtes Ussingen, die ihm zugewichenen Ortskrankenkassen Ober- und Niederreifenberg bei der bisherigen Krankenkasse Königstein zu belassen, wurde vom Landesministerium abgelehnt. Auch der Kreistag des Obertaunuskreises hatte sich für die Ansiedelung der Kassen an Ussingen ausgesprochen.

IV. Bob Homburg, 18. Februar. Ortskrankenkasse. Der Antrag des Versicherungsamtes Ussingen, die ihm zugewichenen Ortskrankenkassen Ober- und Niederreifenberg bei der bisherigen Krankenkasse Königstein zu belassen, wurde vom Landesministerium abgelehnt. Auch der Kreistag des Obertaunuskreises hatte sich für die Ansiedelung der Kassen an Ussingen ausgesprochen.

V. Bob Homburg, 18. Februar. Verschiedenes. Prinz Heinrich der Niederlande besuchte abermals im Automobil Homburg und stellte dem Vatikanlionskommandant Major Schmid einen Besuch ab. Während des Aufenthalts in dessen Hause brachte die Vatikanlionskasse der Adjutant dem Prinzen ein Ständchen. — Am 1. März begibt die Städtische Kapelle die Feier ihres vierzigjährigen Bestehens in Gestalt eines großen Jubiläumskonzerts im Kurtheater, dessen Zeitung in den Händen des Musikkritikers Mengelberg (Frankfurt) und des Kapellmeisters Iwan Schulz (Homburg) liegt. — Die von der Frankfurter Firma Steimayer aufgeführten Umbauarbeiten im Homburger Kurgarten gehen ihrer Vollendung entgegen, sodass die Angst der Stadtverwaltung, die Arbeiten würden sich wieder bis in die Kuraison hinein erstrecken, unbegründet erscheint.

VI. Ussingen, 19. Februar. Ortsprospekt. Auf Anregung des bietigen Verschönerungsvereins wird der von Oberlehrer Franke ausgearbeitete und in einer Auflage von 2000 Exemplaren hergestellte illustrierte Ortsprospekt an die Sektionen des Taunuskreises sowie an die Vereine und Schulen der umliegenden Städte verlost, um dadurch den Fremdenverkehr für unsere Stadt zu heben.

Aus den Nachgebieten.

Der Zusammenschluss des Spar- und Kreditvereins Niedermöbau.

1. Darmstadt, 20. Februar. In dem Zusammenschluss des Spar- und Kreditvereins Niedermöbau ist die Angelegenheit jetzt soweit gediehen, dass das Hauptverfahren eröffnet werden konnte. Die Verhandlungen gegen den Flechner Adam werden, sowohl vor dem Schwurgericht stattfinden, wie auch vor dem Strafgericht in Verbindung mit den Fällen der übrigen Angeklagten B. F. Haas und Trix, die unter der Anklage stehen, sich der Verurteilung amtlicher Gelder, Urkunden- und Wechselschärfung, Bilanzverschleierung schuldig gemacht zu haben. Die Schwurgerichtsverhandlung ist für Juni angesetzt, während für die Strafgerichtsverhandlungen vorsichtig der April in Aussicht genommen ist. Die Verhandlungen dauerten mehrere Wochen dauernd, bis jetzt sind schon 3 Verdictstage in der Sache läuft.

Kastel, 19. Februar. Um 11 Uhr. Auf der Chaussee nach Wiesbaden, an der Kreuzung unweit der Taunusbahn, rannen am Dienstag Abend in der Dunkelheit zwei Radfahrer mit aller Wucht zusammen, wobei der eine schwer verletzt wurde. Er musste mittels Wagen nach seiner Wohnung gebracht werden.

2. Frankfurt a. M. 20. Februar. In den Händen von Mädchenhändlern. Zu dem Verlusten der Dora Grünfeld aus Frankfurt werden jetzt Einzelheiten bekannt, die leider kaum noch einen Zweifel lassen, dass das arme, erst 18 Jahre alte Mädchen das Opfer einer weiterzweigenden internationalen Bande von Mädchenhändlern geworden ist. Dora Grünfeld, das Töchterchen eines Weinhändlers aus Würzburg, war zu Besuch bei ihrer Tante, der Tochter eines Mainzer Möbelgroßhändlers, die vor einiger Zeit mit ihrem Manne nach Frankfurt übergesiedelt ist und dort ein Möbelgeschäft eröffnet hat. In dieses Geschäft kam eines Tages eine Frau Duschel und machte Einkäufe. Dabei erzählte sie, sie sei zu Besuch bei ihrer in der Nachbarschaft wohnenden Mutter, einer hochbetagten Frau. Es gelang ihr, durch ihr gewandtes Benehmen in der Familie des Möbelhändlers keinen Verdacht zu erzeugen, sodass sie dort auch eingeladen wurde. Dabei verstand sie es, sich die Einweihung der Dora Grünfeld zu gewinnen. Am 1. Weihnachtsfeiertag wurde die Duschel zu einer Verlobungsfeier, an der auch Dora Grünfeld teilnahm, nach Offenbach eingeladen. Von diesem Fest ist das arme Mädchen nicht mehr zurückgekehrt. Die vorgezogenen Recherchen haben ein überraschendes Ergebnis gezeigt. Die Duschel war nicht zu Besuch bei ihrer Mutter, sondern wohnte mit ihren vier Kindern in Offenbach. Sie ist von ihrem Manne geschieden und lebte mit ihrem Liebhaber Bader zusammen. Wie erst jetzt bekannt wurde, suchte sie sich in Familien mit ähnlichen Töchtern einzutragen. In diesem Zweck hat sie sich auch in Mainz aufgehalten. Bei der Hausaudition in ihrer Wohnung fand man u. a. eine Tasche des Inhalts: „1000 Mark Papagei Brasilien“. Das bedeutete nach den bekannten Erfahrungen, dass für ein Mädchen, das nach Brasilien verschleppt werden sollte, 1000 Mark gezahlt würden. Der Liebhaber der Duschel weiß anzzeit in Brasilien. Durch weitere Recherchen und Telefonaten, die man in der Wohnung der Duschel fand, stellte man fest, dass man es hier mit einer Bande von Mädchenhändlern zu tun hatte, die ihre Verbindungen bis nach Brasilien hat. Das neueste Opfer sollte über Antwerpen durch einen Spittenhändler direkt nach Brasilien geschafft werden. Das Geschäftsführer in Antwerpen fand man aber geschlossen, während er jedoch nach Brasilien gefahren war, wohin er mehrmals im Jahre letzten unterwegs war. In seiner Wohnung in Antwerpen hat man eine Tasche folgenden Inhalts gefunden: „Bitte Gold aus Brasilien.“ Auch das bedeutete nichts anderes, als dass Mädchen nach Brasilien verschleppt werden sollten. Das Schiff, mit dem man die Ankunft des Mädchens erwartete, wurde von den telegraphisch verständigten Behörden in Brasilien durchsucht, ohne dass man etwas entdecken konnte. Man glaubt deshalb, dass sich dem Vorhaben des Mädchens nicht vorzüglich Hindernisse in den Weg legten und dass die Mädchenhändler, weil sie ihr Opfer nicht länger verborgen konnten, es mit Wist aus-

dem Weg schlitten und die Leiche in den Main wosfern, aus der sie bekanntlich jetzt geländet worden ist. Nur die Deutsche konnte bisher dingfest gemacht werden, die übrigen Mitglieder der Bande scheinen vielmehr rechtzeitig von der ihnen drohenden Gefahr unterrichtet gewesen zu sein, sodass es ihnen möglich war, sich in Sicherheit zu bringen. Dora Grünfeld war ein bildhübsches Mädchen von 15 Jahren, mittelgroß und voll entwickelt. Aufschluss hat Frau Duschkes das Mädchen auf der Heimfahrt von der Offenbacher Festlichkeit in ihre Wohnung gelässt und es dort ihren Komplizen ausgeliefert. Frau Duschkes soll ein außerordentliches Leben geführt haben, das sie auch viel ins Ausland führte. Sie leugnet hartnäckig, an dem Verschwinden des Mädchens beteiligt zu sein.

— Spandlingen, 18. Febr. Unglücksfälle. Ein Meiergeselle, der gestern einen Gemeindeballen von hier nach der Wabe fahren wollte, wurde von dem wild geworfenen Tiere angegriffen und mit den Hörnern gegen eine Wand gedrückt, sodass er bewusstlos mit schweren inneren Verletzungen vom Platz getragen werden musste. Am gleichen Tage geriet der Knecht des Bauunternehmers G. unter seinen mit Sand beladenen Wagen und wurde überfahren. Er wurde schwerverletzt nach dem Krankenhaus übergeführt.

— Wörstadt, 18. Febr. Todesfall. Der frühere langjährige Vertreter des 5. rheinhessischen Landtagswahlkreises (Wörstadt), Bürgermeister Christ, ist gestern nach kurzem Krankenlager im Alter von 74 Jahren gestorben. Landtagsabgeordneter Christ gehörte der Fortschrittlichen Volkspartei an.

Bermischtes.

Schnee und Kälte.

In Südfrankreich ist gestern Schnee gefallen. Ein plötzlicher Temperaturwechsel, der das Thermometer in Paris bis auf 8 Grad sinken ließ, und ein eisiger Wind haben der Saat und den Obstbäumen, die infolge des äußerst milden Winters im Januar bereits weit entwickelt waren, großen Schaden zugefügt.

In ganz England herrscht große Kälte. An der Nordküste fiel vereinzelt Schnee.

Die Temperatur ist seit einigen Tagen in Süditalien gesunken. In Sizilien und Neapel ist Schnee gefallen. Auch in Rom schneite es gestern morgen, so dass das Forum und das Colosseum mit einer zentimeterdicken weißen Schicht einen eigenartigen Anblick boten.

Kunspachen in Moskau.

In Moskau ist es der Geheimpolizei nach vielen Hindernissen gelungen, eine aus mehreren Apachen bestehende Verbrecherbande zu verhaften, deren Tätigkeit mit der der Pariser Antopathen eine gewisse Ähnlichkeit hat. Die Verbrecher operierten, in Automobilen fahrend, hauptsächlich auf zwei belebten, nach Moskau führenden Chausseen, wo sie über 100 schwere Verbrechen, darunter mehrere Morde, verübt. Allein im Laufe des Februar erschlugen und herabwurzten sie mehrere Fahrschaffner, raubten der Fürstin Eristow ihre Familienbrillanten im Wert von 1 Million Rubel, brandstahlen die Villa des Millionärs Prochorow, schossen mehrere Polizisten nieder und plünderten 6 Automobile. 50 Verbrechen hat das Autohundeleiblatt bereits eingestanden.

Kurze Nachrichten.

Ein Frachtdampfer mit 18 Mann Besatzung vermisst. Der zur Reederei Hugo Stinnes G. m. b. H. gehörige Dampfer "Elsa Hugo Stinnes" ist, der am 17. Februar mit einer Ladung Kohlen von Newcastle on Tyne nach Köpingberg abgegangen ist, dort nicht angelkommen. Man hat seitdem weder von dem Dampfer etwas gehört noch gesehen. Der von Kapitän Selle aus Lebe geführte Dampfer, der 18 Mann Besatzung hat, ist mit drablosfer Telegraphie ausgerufen.

Schweres Un幸glück. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der vorletzten Nacht zwischen 11 und 12 Uhr auf der Chaussee von Posen nach Steinbaum. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache überschlug sich in der Nähe des Ortes Duschnik plötzlich das Automobil des Fabrikanten Steinke aus Posen. Der Chauffeur wurde sofort getötet, während vor den Insassen der Kaufmann Eisenhorst aus Pinne und der Kaufmann Gaszowski aus Posen schwer verletzt wurden. Beide wurden in bedenklichem Zustande in das Kreiskrankenhaus Pölitz übergeführt. Der Besitzer des Autos ist unverletzt geblieben.

Opfer des Nobelsports. Die 16jährige Käthe Werner aus Halensee hatte mit mehreren Freunden eine Nobelparty nach dem Grunewald unternommen. Beim Abrodeln blieb der Schlitten an einer Baumwurzel hängen, das Mädchen überschlug sich und fiel so unglücklich, dass es einen Schädelbruch erlitt und auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Gescheitert. Einer Pariser Meldung zufolge ist der Dampfer "Oleron" auf der Fahrt von Port de Bouc nach Marseille auf der Höhe von Seite gescheitert. Acht Mann der Besatzung sind ertrunken.

Letzte Drahtnachrichten.

Im Beichtstuhl erschossen.

Wie aus Mühlheim (Nahe) gemeldet wird, erschoss heute morgen im Beichtstuhl der St. Engelbergkirche ein Mann Namens Weinand den Missionsspacer Peter Enger vom Bonifatiusdhaus in Ullerich. Das Attentat war eigentlich gegen den Pfarrer Welte gerichtet. Der Täter wurde verhaftet.

Der Präsident von San Salvador erschossen.

Ein Telegramm aus San Salvador berichtet, dass Präsident Aranza Dienstag auf der Rennbahn von einer Abteilung Truppen im Beisein einer großen Menschenmenge erschossen wurde. (Vor einigen Tagen wurde bereits ein Attentat auf den Präsidenten verübt und dieser schwer verletzt. Ned.)

Die Revolution in Mexiko.

Madero ist nach einem Telegramm aus New-York als Gefangener nach dem jetzt von den Diaz'schen Truppen besetzten Nationalpalast gebracht worden. Maderos Onkel Gustavo wurde im Rebellenlager auf Befehl Diaz standrechtlich erschossen. General Huerta und Diaz unterzeichneten in der amerikanischen Botschaft ein Nebeneinkommen, wonach Huerta bis zur Erwählung eines Nachfolgers für den Expräsidenten Madero als provvisorischer Generalgouverneur proklamiert wird und Diaz den Oberbefehl über die Armee über gibt. Die Rebellen und die Bundesstruppen feierten miteinander.

Die "Köln. Stg." meldet über die Straßenkämpfe in Mexiko noch folgende Einzelheiten: In den Straßen sieht man große Schutthaufen, die mit Petroleum übergossen und angezündet werden. Der Geruch von brennendem Fleisch verrät sie aber als Leichenhaufen. Die Notlage der ärmeren Kreise ist geradezu unbeschreiblich. In einem Hause bewohnte ein Amerikaner tagelang die Leiche seiner Frau; vor seinen Augen plünderten die Soldaten das Haus. Der Mann zimmerte dann selbst den Sarg für seine Frau und schaffte ihn fort. Infolge der Unterbindung der Nahrungsmittelzufuhr sind zahlreiche Menschen dem Hungertode nahe. Man befürchtet infolge der zahlreichen in Bewegung übergehenden Leichen, dass Seuchen eintreten werden.

Aus New-York wird berichtet, dass der mexikanische Bizepräsident Suarez verhaftet worden ist. Er wurde als Gefangener in den Nationalpalast gebracht. Die Mitglieder des bisherigen Ministeriums wurden gegen Ehrenwort wieder freigelassen.

Auto-Unglück deutscher Diplomaten.

In Buenos-Aires verunglückten bei einer Automobilfahrt der deutsche Geschäftsträger Frhr. v. d. Busche-Haddenhausen und der deutsche Bizekonsul; sie kamen aber mit leichteren Verletzungen davon. Ein weiterer Autodieb, Freiherr von Neuberg, erlitt so schwere Verletzungen, dass er bald darauf starb.

(Das diplomatische Jahrbuch führt zwei dem Generalkonsulat in Buenos-Aires zugehörige deutsche Bizekonsuln Barre und Radowitsch an. Ned.)

Letzte Balkan-Depeschen.
Mobilisierung der russischen Schwarzenmeersflotte.

Aus Odessa wird gemeldet, dass der russische Kriegsminister in Sebastopol zu einer Besichtigung der Schwarzen Meer-Flotte eingetroffen ist. Die Flotte ist gegenwärtig vollständig mobilisiert.

Einstellung der Feindseligkeiten.

Aus Konstantinopel wird berichtet, dass die angrenzende Witterung und die Kälte der letzten Tage zur Einstellung der Feindseligkeiten geführt haben.

Wetterbericht.



E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.

von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C: 11, niedrigste Temperatur 0.
Barometer: gestern 767.2 mm, heute 765.8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 21. Februar:
Weit besser und trocken, bei östlichen bis nordöstlichen Winden, Fortdauer des Frostes.

Niederschlagshöhe seit gestern:
Weilburg 0 Trier 0
Feldberg 0 Wiesbaden 0
Neustadt 0 Schwarzenborn 0
Marburg 0 Kassel 0
Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 210, heute 200. Bahn-
pegel: gestern 182, heute 183.

Berantwortliches für den politischen Teil: Dr. Ernst Kaske; für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Kaske; für den örtlichen redaktionellen Teil: Carl Diesel; für den Inseraten Teil: Hans Fritscher. Redaktionsteam und Verlag: Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. Direktion: Sekr. Michaeli ähnlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Blühendes Aussehen.

Wer keine Widerstandsfähigkeit erhalten und blühendes Aussehen haben will, der nehme Scotts Emulsion. Man sieht sich die rohen Böden der lieben Kleinen an, die sie in letzter Zeit dem längeren Sitz vorgetragen haben. Gebraucht von Scotts Emulsion verdauten. Und Gewachsene wird Scotts Emulsion zu einem blühenden, gründen Aussehen verleihen.



150-15

Ausverkauf Ludwig Hess,

Bärenstrasse 8 Eckhaus Langgasse.

Schlussräumung!

Letzter Verkaufstag: Mittwoch, den 26. Februar.

Noch vorrätig: ca. 300 moderne Korsetten, ferner Büstenhalter, Reformleibchen, Hüftformer, Umstandskorsetten und Leibbinden.

Restbestände in Damen- u. Kinderstrümpfen jeder Art, Socken für Herren u. Kinder, Hausschuhe für Sommer u. Winter, desgl. Unterkleider, Reformhosen, Untertaillen, Flanelhemden, Knaben-Sweaters etc. etc.

51/5

Räumungspreise!

Gemischte Fruchtmarkmelade (billiger geworden)

aus frischen Früchten selbst eingekocht! 3837
gekocht, nachhaltig und weißlichend, per Pfund 35 Pfennig,
bei 10 Pf. 30 Pf., bei 100 Pf. 28 Pf.

Nicht zu verwechseln mit den heute vielfach hergestellten Kunstmarkmeladen und Gelees, welche fast ohne jeden Nährwert und folglich trotz ihrer scheinb. Billigkeit viel teurer sind.

Conditorei, Chocoladen und Conservern.
Telefon 397. Aug. Reich, Taunusstr. 34.

Achtung! Achtung!

Wo ist man am Besten und Billigsten?
Rue im Monbijoustrasse 16, Parterre. 3835

Rheinperle

Margarine ganz frisch vom Block in allen Geschäften.

feinster Molkereibutter gleich.

Überall erhältlich.

GIPKENS

Jürgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)
Fabrikanten der altbewährten Marke

SOLO in
Carton.

Z 1761

Zu vermieten**Wohnungen.**

3 Zimmer.

Sch. 2.-3.-W. m. Stoll. Scheuer u. Rem., w. f. Kutsch. für 350,- R. v. 1. Apt. 2. v. m. Röh. nam. Dörsheim. Wiesbaden. 38451

Möbl. Zimmer

Bleicht. 13. 2. r. m. 3. 1 ob. 2 Betten billig. 38451
Grabent. 2. 1. hab. mbl. 38451
2 Betten zu verm. 38451
Karlst. 3. 2. erhält anfang. ja. Mann bill. 38451
Marktstr. 13. 2. sch. mbl. 3. a. Tage. Woch. o. Monat. 11. 2. v. 38451

Verpachtungen.

400 Ruten Ader, auch geteilt, un. Ringericht. bill. 3. verm. Röh. Winter. Karlstr. 15. 2. juli 38451

Stellen finden.**Männliche.****Vertretung für Dachziegel!**

Ein groß. bauer. Dachziegelmwerk (Gießerei) ca. 50 Millionen) sucht für die bieb. Stadt nebst Umgeb. d. Berlitz. ihrer beitreten. Dachziegelfabrikate eine geeign. Persönlichkeit als Vertret. Am liebt. Baumaterialienhandl. ob. einen bei der cinschl. Kundshaft auf eingeschü. Herrn. Vertretung wird übertragen sei. Provisionssatz güt. low. Porto- u. Telefonreise. 38451
Gef. Oefferten erbeten unter M. J. 644 an Haselstein u. Voeler. A. G. München.

Zigarren-
Filiale

gesucht. Lebensstellung. Nur Leute aus der Branche wollen sich anmeld. Aus. Ensel. Hof. Tannustrasse. 38448

Habenverdienst

für Bautechniker ob. sonst. im Baugewerbe tätig. Pers. für Leitende. d. 1. Baugehälfte. Ein-gang haben. best. geeignet. 38451
Instr.: Sommer. Saarland 2.

Ein tüchtiger, durchaus selbst. **Son- u. Maschinenschlosser**

v. sofort ob. 1. März a. dring. Stellung bei hohem Lohn ges. C. A. Antermüller. 38451
Bingen am Rhein.

2-10 Mth. tägl. zu verdienen. Prosp. frei. Adressen-Verlag Joh. H. Schulz. Köln 808. 3. 145

Zahntechniker - Lehrling
auf. Röh. 1. d. Exp. d. Bl. 38451

Braver Neihiger Junge kann die Gärtnerei erlernen. sofort ob. 1. April. 38451
H. O. Zimmermann. Platzer-straße 166, am Nordfriedhof.

Malerlehrling
f. H. Moos. Wielandstr. 18. 38451

Tüchtiger**Inseraten-Akquisiteur**

sofort gesucht.

Wiesbadener Verlags-Anstalt.

Für den alleinigen Grossvertrieb**von Wildunger Königsquelle**

in 1/2 und 1/4 Flaschen an Hotels, Restaurants, Cafés, Bahnhofs - Ristorationen etc. als vornehmster heilkrautiger Tafeltrunk, einzig in seiner Art, Geschlossen und in seinen heilsamen Wirkungen, suchen wir sofort erstklassige Firmen in allen höheren Plätzen. 38453

Bad Wildunger Heilquellen R.-G. Königsquelle.

Solider strebsamer Mann

auch Kaufmann gesucht, zur Übernahme des Betriebes un-
ter Fabrikate, auch als Nebenerwerb, für Wiesbaden u. Umgegend.

Vollständig selbständige, einfache und angenehme Tätigkeit,

(Kaufstellen, Beauftragten und Ablassieren).

Zur Übernahme sind 1500,- R. in bar erforderlich. Herren, welche über vorstehenden Betrag verfügen, wollen umgehend einschlägige Angebote mit kurzen Angaben der Verbindlichkeit g. 38451

Deutsche Automatenbau-Gesellschaft m. b. H. Leipzig-Zehlendorf.

Weibliche.

Köchin sowie
Hausmädchen
mit nur guten Zeugnissen zum 15. März gesucht. Vor-
aufliegen von nachmittags
3 Uhr an. 38451
Frau D. Cosmann.
Kaiser-Friedrich-Ring 52 I.

Wir soi. sei. gewandt.
Kaufmädchen
1. Handarb. v. Mittag 1 Uhr b.
Abend 5.30 Uhr. 38451
Dobheimerstr. 25. 3. I.

Küchenmädchen gesucht.
Zum 30. R. Hotel Reichspos.
Nikolaistr. 16/18. 38451

Kochlehrfräulein
sofort gesucht.
Südlische Christians.
Rheinstraße 62. 38451

Junges Mädchen tagess. sei.
Steingasse 18. 1. 38451

Sauberes Mädchen gesucht.
Steingasse 28.

Angest. Büßerin f. dauernd
seit. Steingasse 18. 1. 38451

Gewerblastige

Mädchen für Deckenfabrik

per sofort gesucht. 38451

Schonerdeckenfabrik Hollaus.
Balderstr. 16.

Meinmädchen.
das kosten kann. 1. 1. März ges.
Stiftstr. 12. 1. Stock. 38451

Orden. tücht. Alleinmädchen
nef. Schlichterstr. 8. 1. Straße.
38451

Tüchtiges Mädchen f. Haus-
arbeit gesucht v. 1. März. 38451
Himmermann. Plattestr. 106.

2 Betten 20.-M. versch. Kleider-
str. 10.-25. Kinder. 18. Küchen-
h. 12 u. 18 M. Badew. 18.-
Deckbett b. z. d. Frontentr. 25. vt.
1. 38451

Stellen suchen.

Männliche.**Hausdiener**

(Fabrikant), mit guten Bezug.
sofort Stelle auf sofort. 38451

Schulberg 19. 3. ob. pt. r.

Jung. kinderl. Ehepaar
mit prima Bezugssachen
sucht Stellung

als Hausverwalter. Portier,
Kellner in einer Wirtschaft ob.
ähnlichem Bett. und Hotel, wo
die Frau mithelfen kann. Mann
ist gel. Handw. verft. die franz.
Sprache u. ist auch in Schreib-
arbeit bewandert. Ost. erh. n.
A. 10 a. d. Exp. d. Bl. 38451

Welcher Edelsteine besorger-
ungen Mann. 31 Jahre alt.
der bisher selbständige war,
durch Schicksalschläge fast sein
ganzer Vermögen verlor. Stell.
als Kaufportier. Kühlkoffer ob.
sonst. Ost. erh. ab. 692 an die
Bl. d. Bl. 38451

Weibliche.

Verkäuferin

längere Zeit in Kaffee- und
Café-Gesch. als Bilialeiterin
tätig, verft. im Verlauf und
Décoration. sucht Saloon-Stell.
Off. unt. M. G. 6202 an Auboli
Messe. München. 3. 38451

Geb. Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Poliisch 1812 Neustadt a. Hdt.
(Pots.). 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

26. J. alt. i. Danzihalt durchaus
erf. u. eng. 3. St. n. i. ver-
siegelt. b. Oberes-Nat. 1. Ver-
trauenheit. ob. Gesells. Süde.
Empfangsd. oder 1. v. v. Wir-
kungste. p. 1. 4. ob. 10. Ost. 38451

Fräulein

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 20. Februar, 6.30 Uhr:

22. Vorstellung, abd. 6.

Die Mästere.

In drei Akten. Erster Tag aus der Trilogie "Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.

Gesang und Herr Hornhammer

Sündigung Herr Böhmen

Bojan Herr Zorn

Sieglindel Herr Arne

Prinzessin Frau Beatrix Kurzard

Trude Herr Haas

Siegurte Frau Engelmann

Hausfrau Herr Volger

Schwiegertige Herr Sommer

Schwesterin Herr Schwier

Ortrinde Herr Wolf

Gerdine Frau Hans-Joachim

Gringilde Herr Haas

Rohmeyer Frau Schneider-Sammler

Rößelische Zeitung Herr Professor

Scholar - Spielstättung Dr. Ober-

Regisseur Meissel

Schubert Preise

Ende 10% Uhr.

Freitag Gräne Obern.

Samstag Robert und Bertram

Sonntag Die Meistersinger von

Nürnberg.

Montag Gräne Obern.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 20. Februar, abd. 7 Uhr:

Die drei Präsidenten.

(Alme, la Präsidente.)

Drama in 3 Akten von Auguste

Perraudin u. Gérard Debret.

Deutsch von Hugo von

Weigel.

Spielstättung: Dr. Ober-

Regisseur Meissel.

Schubert Preise.

Ende 10% Uhr.

Freitag Gräne Obern.

Samstag Robert und Bertram

Sonntag Die Meistersinger von

Nürnberg.

Montag Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday Gräne Obern.

Friday Gräne Obern.

Saturday Gräne Obern.

Sunday Gräne Obern.

Monday Gräne Obern.

Tuesday Gräne Obern.

Wednesday Gräne Obern.

Thursday